

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 16. Oktober 1982

Nr. 201 (4329)

Preis 3 Kopeken

18. Dezember — kommunistischer Subbotnik

Initiative unterstützt

Im Kraftverkehrsbetrieb für Personenbeförderung von Abai hat vor kurzem eine Vollversammlung des Kollektivs der Autokolonne Nr. 2 stattgefunden. Sie war dem Vorhaben der Moskauer Eisenbahner gewidmet, einen Subbotnik zu Ehren des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR durchzuführen. Die Kraftfahrer haben diese Initiative einmütig unterstützt und sich verpflichtet, ihre Verpflichtungen zum kommunistischen Subbotnik — zum Tag der Mitarbeiter des Kraftverkehrs — zu erfüllen.

Alle Brigadenkollektive der Taxifahrer haben die Initiativen ihrer Kollegen aufgegriffen und sich vorgenommen, ihre Verpflichtungen zum kommunistischen Subbotnik — zum Tag der Mitarbeiter des Kraftverkehrs — zu erfüllen.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Beitrag der Eisenbahner

Das patriotische Vorhaben der Moskauer, am 18. Dezember einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR durchzuführen, haben alle Arbeiterkollektive des Lokomotivbetriebs Petropawlowsk mit Eifer unterstützt. Auf dem Arbeitertreffen, das unlängst im Betrieb stattgefunden hat, haben sich alle Reparaturarbeiter und Lokführer vorgenommen, am Tag des Subbotniks höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen.

W. Oschurkow und S. Sidorow haben ihr Vorhaben zusammen mit den Gehilfen S. Schinkorenko und A. Mirsalimow mit unter den ersten erfüllt. Sie haben mit Zeitvorsprung Schwerlastzüge auf der Strecke Petropawlowsk — Tainischka gefahren.

Jeder Tag bringt neue Namen der Eisenbahner hervor, die den anderen mit gutem Beispiel vorangehen.

Michael SCHUSTER
Nordkasachstan

Termine reduzieren

Die Arbeiter der Erzpelletfabrik im Bergbau- und Aufbereitungskombinat haben mit unter den ersten in Lissakowsk die Initiative der Moskauer aufgegriffen, den kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR durchzuführen.

Die Arbeiter des Betriebes arbeiten an der Einführung neuer Technologie der Pelletserzeugung. Zur Zeit wird eine spezielle Partie von Pellets für eine Versuchsschmelze vorbereitet, die den Aufbereitern ermöglichen wird, den technologischen Prozeß zu vervollständigen. Das Kollektiv der Fabrik ist bestrebt, am Tag des Subbotniks Aktivistenarbeit zu leisten, um die Fristen der Pelletserzeugung an die Metallurgen zu reduzieren.

Wassili KOSCHELEW
Kustanai

Durch vorbildliche Arbeitsorganisation

Lebhaft verlief der Tag des Viehzüchters in der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung von Schukurgul. Gleichgültig gab es an solchen Tagen auch früher nicht, diesmal aber stand auf der Tagesordnung solch ein wichtiges Ereignis, wie das Übernehmen der sozialistischen Verpflichtungen für die Winterperiode. Die Viehzüchter steckten sich hohe Ziele. Es wurden Wettbewerbsverträge zwischen Brigaden, Gruppen, Melkerinnen und Viehwärtern geschlossen. Man beschloß einmütig, die Viehwinterung auf hohem Niveau, mit hohen Produktionskennziffern in der Nachzucht und Mast der Rinder durchzuführen.

Als Initiatoren des Gebietswettbewerbs um eine rechtzeitige Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung machten sich die Schukurguler unverzüglich an die Renovierung der Stallungen. Bereits Anfang des Sommers begann eine Bauarbeiterbrigade mit der Reparatur der Räume und Ausrüstungen. Gleichzeitig begann man mit der Errichtung neuer Stallungen. Mitte September waren die wichtigsten Produktionsräume und Mastplätze bereits vollständig vorbereitet.

„Die Winterung des gesell-schaftseigenen Viehs soll nicht nur warm, sondern auch satt sein“, sagt Imankul Ikschew, Chefzotechniker der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung. „Wir haben uns bemüht, rechtzeitig den erforderlichen Futtermittelvorrat zu schaffen. Bei den Farmen sind 3 800 Tonnen Heu sowie die nötige Menge Weiksilage und Gärfutter bereitgestellt. Gegenwärtig ist eine Komplexbrigade extra mit der Strohhackung beschäftigt.“

Große Bedeutung wird in diesem Jahr der Futterbereitung beigemessen. Dieser Tage wird eine leistungsstarke Futterküche mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 50 Tonnen zu funktionieren beginnen. Darin werden wie auch in den vergangenen Jahren, acht Personen unter der Leitung von Heinrich Kaiser arbeiten. Die Gruppe besteht aus erfahrenen Menschen, die sich in ihrer Sache gut aus-

kennen und schon das zweite Jahr den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung anwenden, was eine kontinuierliche, hochwertige und ununterbrochene Futterbereitung sichert.

Die Tierzüchter der Vereinigung wissen natürlich, daß der Erfolg der Viehwinterung vor allem von ihnen selbst abhängt. Deshalb wird sich jeder auf seinem Arbeitsplatz bemühen, auch in den Wintermonaten hohe Zuzustände zu erzielen. Dazu gibt es alle Möglichkeiten. Der Landwirtschaftsbetrieb ist schon mehrere Jahre durch eine wohlüberdachte Arbeitsorganisation in der Viehzucht bekannt. Das Gruppensystem, die Entlohnung nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung, die hohe Organisationsfähigkeit und gewissenhafte Erfüllung der Pflicht durch jede Melkerin und jeden Viehwärter werden beim Erreichen guter Ergebnisse die Hauptrolle spielen. Auch mit den Viehzüchtern hat man hier keine Schwierigkeiten. Die Gruppen werden von erfahrenen Kräften angeleitet: von Artur Vollenwieder, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, von Heinrich Vogel, Träger des Ordens „Ehrenbanners“, und von Amanbek Shumagalijew.

Die Viehzüchter der Vereinigung arbeiten stets erfolgreich. Sie haben an das Fleischkombinat mehr als 2 000 Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 450 Kilogramm geliefert. Im September erreichte das Schlachtgewicht bei den Rindern je 466 Kilogramm.

Es nähert sich die entscheidende Etappe des Jahres — die Viehwinterung, und es ist erfreulich, daß die Werktätigen der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung alles tun, um sie organisiert und mit guten Kennziffern durchzuführen. Schon jetzt kann man behaupten, daß für die Erfüllung des Jahresplans und des ganzen Fünfjahrplans eine zuverlässige Grundlage vorhanden ist.

Nikolaus HILDEBRANDT,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

Bildreportage der Woche



Hüttenwerker garantieren Qualität

Das Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinat „K. I. Saltpajew“, Träger des Leninordens, wird mit Recht als Leitbetrieb der NE-Metallurgie bezeichnet.

Die Erzeugnisse der Dsheskasgauer Hüttenwerke sind in unserem Land und auch im Ausland stark gefragt. Mehr als 70 Prozent davon liefert das Kombinat mit dem staatlichen Gütezeichen.

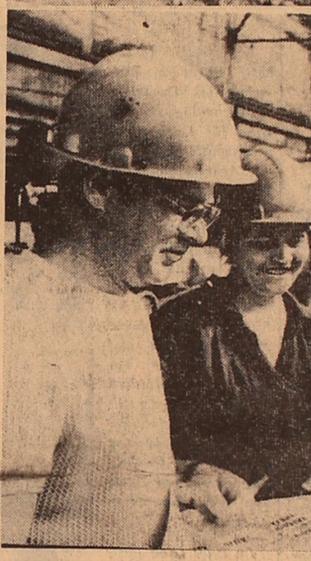
Für die im Jahre 1981 erzielten Erfolge bekam das Kombinat die Rote Wanderjahre des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen. Das Kollektiv des Bergbau- und Hüttenkombinats bereitet dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR eine würdige Ehrung.

Unsere Bilder: 1. Nikolaus Polz, der beste Abbauarbeiter in der Grube Nr. 57 des Erzkombinats Wostotschny.

2. K. Kuprijanowa, Mitarbeiterin im zentralen Chemielabor der Kupferhütte, bestimmt den Gehalt der Beimischungen in den Erzeugnissen. Das Kathodenbatter von heute charakterisieren vier Neuen — 99,99 Prozent Reingehalt.

3. O. Glemowski, Oberassistent am Moskauer Institut „Ginzmetel“, E. Siwoshelesowa, Flotoratorin in der Aufbereitungsfabrik, Trägerin zweier Orden des Roten Arbeitsbanners; O. Dossanow, Chef der Sektion Komplexerze; A. Konoplin, Leiter der Sektion Komplexerze; A. Tschunin, Leiter des Erzaufbereitungsabteils im Dsheskasgauer Forschungs- und Projektierungsinstitut für Buntmetalle, das am Kombinat besteht. Auf ihre Initiative wird in der Aufbereitungsfabrik ein neues technologisches Schema zur Verarbeitung der äußerst schwer aufzubereitenden Kupfer- und Bleierzze eingeführt.

Fotos: KASTAG



Beschluß des VII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Aufgaben der Parteiorganisation der Republik in der weiteren Steigerung der Produktion von Getreide, Futtermitteln und tierischen Erzeugnissen im Sinne der Forderungen des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breschnew

Nach der Entgegnahme und Erörterung des Berichts des Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Genossen D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Parteiorganisation der Republik zur weiteren Steigerung der Produktion von Getreide, Futtermitteln und tierischen Erzeugnissen im Sinne der Forderungen des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breschnew“ stellt das Plenum des ZK der KP Kasachstans fest, daß die Realisierung der Agrarpolitik der Partei und der praktischen Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms des Landes die wichtigste Richtung in der Tätigkeit der Parteiorganisationen, der Staats- und Wirtschaftsorgane der Republik ist.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans beschließt:

1. Die Hinweise und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew in Fragen der Landwirtschaft zur Anlehnung und strikten Durchführung zu übernehmen.

Die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Leiter der Sowchose und Kolchose werden verpflichtet, die in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion bestehenden Mängel zu beseitigen. Ausgehend von den Hinweisen und Empfehlungen des Genossen L. I. Breschnew, sind in jedem Agrarbetrieb, in jedem Rayon und jedem Gebiet eine komplexe, wissenschaftlich begründete, systematische Führung der Landwirtschaft, eine effektive Nutzung der Investitionen, ein bedeutendes und stabiles Wachstum der Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse, die Erfüllung und Überbietung der Vorgaben des laufenden Planjahrhundert zu gewährleisten.

2. Allerorts sind konkrete Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, zur Einführung der Saatfolgsysteme und der bodenschonenden Ackerbausysteme, zur Vervollständigung der Struktur der Aussaatflächen, zur Bessergestaltung des Saatbaus, zur effektiven Nutzung jedes Hektars Boden, der Technik und der Mineraldüngung zu realisieren und auf dieser Grundlage eine weitere Steigerung der Ernteerträge, der gesamten Produktion von Getreide, insbesondere starker und harter Weizensorten, von Körnermais, Reis, Graupenkulturen, Körnerleguminosen und Ölkulturen zu erzielen. Mehr Beachtung ist dem Anbau von Kartoffeln und Gemüse auf Bewässerungsflächen zu schenken, um in den nächsten Jahren den Bedarf der Bevölkerung unserer Republik daran aus eigener Produktion voll zu decken. Für die Ernte im dritten Planjahr muß eine zuverlässige Grundlage geschaffen werden.

3. Im Hinblick auf die entscheidende Bedeutung einer zuverlässigen Futterbasis in der stabilen Entwicklung der Viehwirtschaft und gemäß den Forderungen des ZK der KPdSU sind in allen Sowchosen und Kolchose Zielprogramme für die Futterproduktion zu erarbeiten, die ein spezialisierter Zweigcharakter zu verleihen ist. Zu aktivieren ist die Arbeit zur Steigerung der Erträge der natürlichen Futterschläge und zur Erschließung der Salzböden. Es gilt, die Aussaatflächen für Luzerne, Sojabohnen, Körner- sowie Grünmais und andere Kulturen zu erweitern. Zu verbessern ist der Saatbau und die Agrotechnik des Samenbaus, zu vergrößern sind die Erträge und das Ausmaß der Bereitstellung aller Arten von Futterhöchster Qualität zur Deckung des Bedarfs der gesellschaftseigenen Viehwirtschaft und der Tiere im Eigenbesitz der Bevölkerung.

Es ist eine weitere Vergrößerung der Kapazitäten der Mischfutterindustrie zu gewährleisten, um zum Jahre 1990 die Produktion von Mischfutter zu verdoppeln und deren Qualität bedeutend zu verbessern.

4. Das Plenum verpflichtet die Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, die Leiter der Sowchose und Kolchose, das Tempo der Entwicklung der Viehwirtschaft, der Vergrößerung der gesellschaftseigenen Tierbestände und der Tierleistungen zu erhöhen. Entschieden zu bekämpfen sind Tieraussfall und unproduktiver Verbrauch der Tiere; die Arbeit zur Reproduktion der Herden ist besser zu gestalten.

Zu erzielen ist eine Vergrößerung der Fleischproduktion. Die Entwicklung der Mastviehproduktion, der Schaf-, Schweine-

und Gellügelzucht muß beschleunigt werden. Besser zu nutzen sind die Möglichkeiten der Pferde-, Kamel- und Kaninchenzucht, der Nebenwirtschaften der Betriebe und Organisationen sowie der persönlichen Hauswirtschaften der Bürger. Die Produktion von Milch muß vergrößert und die Versorgung der Bevölkerung mit diesem wertvollen Nahrungsprodukt verbessert werden. Es gilt, die Fisch-, Bienen- und Pelztierzucht intensiver zu entwickeln.

Die Bemühungen der Leiter und Spezialisten der Sowchose und Kolchose sowie der Dorfwerktätigen müssen auf die organisierte Durchführung der Viehwinterung, die effektive Nutzung des Futters und die Steigerung der Tierleistungen konzentriert werden.

5. Die Staatliche Plankommission der Kasachischen SSR, die entsprechenden Ministerien und Ämter der Republik, die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Vollzugskomitees der Gebiets-, Stadt- und Rayonsowjets der Volksdeputierten müssen die Arbeit aller Betriebe und Organisationen verbessern, die sich mit der Erfassung, Verarbeitung, Lagerung, Beförderung und Realisierung von Agrarerzeugnissen befassen. Die Direktbeziehungen sind weitgehend auszubauen. Alle produzierten Erzeugnisse müssen erhalten werden und an die Konsumenten gelangen.

Die Industriebetriebe, die dem Dorf Technik, Mineraldünger und andere materiell-technische Mittel liefern, sind verpflichtet, die Planaufträge termingerecht zu erfüllen und die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen. Die Versorgung der Landwirtschaft durch Betriebe des Staatlichen Komitees der Selchostechnika, durch Energie, Transport- und Fernmeldebetriebe ist zu verbessern.

Zu verstärken ist die Patenhilfe der Städte und Industriezentren für Sowchose und Kolchose; sie soll beiderseitig vorteilhaft sein und auf langfristigen Verträgen beruhen; dabei ist ein hoher Nutzeffekt anzustreben.

Zu erhöhen ist die Verantwortung der Leiter der Bauorganisationen für die Erfüllung der Baupläne auf dem Lande, für die termingerechte Übergabe der sozialen, kulturellen und Produktionsobjekte.

6. Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees haben die Leitung der Landwirtschaft be-

harrlich zu vervollkommen. Größtmöglich zu festigen ist die Partei- und Staatsdisziplin, zu gewährleisten ist eine tägliche und wirksame Ausführungskontrolle. Es gilt, das Schergewicht der ganzen Tätigkeit auf die örtlichen Organisationen zu verlagern, sich auf die Parteigrundorganisationen der Sowchose, Kolchose und anderer Landwirtschaftsbetriebe weitgehend zu stützen und ihnen bei der Vervollständigung des Stills und der Methoden der Arbeit zu helfen.

Zu fördern ist die Rolle der örtlichen Sowjets, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie der Organe für Volkskontrolle bei der Erhöhung der Kultur des Ackerbaus und der Tierzucht, der Leistung der Feld- und Viehwirtschaft, der Festigung der Ökonomie der Sowchose und Kolchose sowie bei der Lösung der sozialen Aufgaben auf dem Lande.

7. Die Erziehung der Dorfwerktätigen im Geiste hoher kommunistischer Moral, der bewußten Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum ist zu verstärken. Dafür ist es notwendig, alle Mittel der ideologischen Einwirkung weitgehend zu nutzen, die Rolle der politischen und ökonomischen Schulung, der Massenformen der Propaganda, der Massenmedien, Kultureinrichtungen, Künstlerverbände und -organisationen zu erhöhen.

Es gilt, den sozialistischen Wettbewerb wirksam und effektiv zu gestalten, die Eigenschaften der Wissenschaft und Technik, die Erfahrungen der Bestarbeiter weitgehend in die Produktion einzuführen, den Kampf um die Steigerung der Effektivität und die Verbesserung der Arbeitsqualität zu verstärken.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, Kommunisten, alle Werktätigen der Republik keine Mühe zur praktischen Realisierung der Beschlüsse des Maipenums des ZK der KPdSU von 1982 und des Lebensmittelprogramms des Landes scheuen und den 60. Gründungstag der UdSSR mit neuen Arbeitserfolgen ehren werden.

Panorama

Kabul Sechzig Familien heimgekehrt

Noch 60 afghanische Familien, die unter Einfluß der Lügenpropaganda der Feinde der Aprilrevolution die Heimat verlassen hatten, sind nun in ihre Heimatorte in der Nordwestprovinz Badghis zurückgekehrt. Bei Begegnungen mit Vertretern der Behörden erklärte die Heimkehrer ihre Unterstützung der Politik von Partei und Regierung und brachten ihre Bereitschaft zum Ausdruck, gemeinsam mit dem ganzen werktätigen Volk Afghanistans gegen die Feinde der Revolution zu kämpfen.

Warschau Polenfeindliche Kampagne

Wie die polnische Presseagentur aus Washington meldet, hat die Rundfunkrede des USA-Präsidenten vom Oktober, die eine grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten der VR Polen war und verkündete, daß die sogenannte Meistbegünstigung im Handel gegen Polen aufgehoben wird, in den USA eine wütende antipolnische Kampagne entfesselt. Den abscheulichen Ton und Charakter verlieh dieser Kampagne Ronald Reagan selbst, der nicht davor halt machte, in grober und empörender Weise Polen anzugreifen. Wie auf Kommando ertönte ein Chor antipolnischer Anklagen, in dem sich alle konservativen und rechtsstehenden Kräfte, Organisationen und Einrichtungen, die sich von dem Sozialismus und Fortschritt feindlichen Programmen leiten lassen, vereint haben.

Als eines der Ersten erhob das Gewerkschaftszentrum AFL-CIO seine Stimme, in einer Erklärung bezichtigte es, Dokumente der internationalen Arbeitsorganisation ignorierend, die polnischen Behörden einer Verletzung internationaler Rechte und aller möglichen Vergehen. Beobachter merken, daß AFL-CIO durch ihren Anschluß an die von Reagan gestartete Kampagne die seltene Gelegenheit wahr genommen hat, die Sympathien des Präsidenten zu erwerben, der bekanntlich gegenüber den eigenen, den amerikanischen Gewerkschaften einen harten Kurs verfolgt.

Washington Für Frieden eingetreten

„Bürger gegen den Kernwaffenkrieg“ — so heißt die neue Antikriegscoalition, deren Gründung in der USA-Metropole bekanntgegeben worden ist.

Vertreter Dutzender gesellschaftlicher, politischer, Gewerkschafts-, Jugend- und Kirchenorganisationen, die etwa 20 Millionen Mitglieder zählen, gehören nun zur Koalition, die die Mobilisierung der breiten Bevölkerungsschichten der USA im Kampf für die Bannung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu ihrer wichtigsten Aufgabe erklärt hat.

Der Präsident der Koalition, Terry Hendron, forderte auf einer Pressekonferenz in Washington von der Reagan-Administration konkrete Maßnahmen, die es gestatten würden, die über die Menschheit heraufgezogene Gefahr einer nuklearen Vernichtung zu beseitigen. Hendron erklärte, es gehe vor allem um die dringliche Notwendigkeit, ein Moratorium für die Produktion, Erprobung und Stationierung von Kernwaffen einzuführen.

Immer mehr USA-Bürger sind sich darüber im klaren, daß nur die Verhütung die einzige Methode ist, zu verhindern, daß eine thermonukleare Epidemie ausbricht. In einem Appell der autoritativen amerikanischen Organisation „Arzte im Kampf für soziale Verantwortung“ an die Öffentlichkeit heißt es: „Gerade deshalb fordern wir auf, eine gemeinsame und kontrollierbare Einbringung der Kernwaffen- und sowjetisch-amerikanische Verhandlungen über ihren Abbau als ersten Schritt in diese Richtung zu unterstützen. Die Angaben der jüngsten Meinungsumfragen zeigen, daß 87 Prozent der USA-Bürger diese Schritte befürworten.“

Morgen — Tag des Mitarbeiters der Nahrungsmittelindustrie

Größere Aufträge anvisiert

Dank der Sorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, der Fürsorge seitens des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik ist die Nahrungsmittelindustrie heute zu einem bedeutenden und hochentwickelten Zweig der materiellen Produktion geworden. Die Brot- und Feinbäckereien, Zuckersiedereien, Tabakfabriken, Molkereien, Ölmöhlen und viele andere Betriebe sind Bestandteile der Branche, die mehr als 800 verschiedene Massenbedarfsgüter erzeugt.

Die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und das von ihm bestätigte Lebensmittelprogramm sind für die Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie von besonderer Bedeutung, denn die Nahrungsmittelindustrie ist ein mit dem Agrar-Industrie-Komplex verbunden, und ihre Rolle bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms wird immer größer. Der gesamte Produktionsumfang wird im 11. Planjahr fünf um 20,3 Prozent anwachsen und 1 Milliarde 473 Millionen Rubel betragen. Bis zum Jahre 1990 wird sich der Produktionsausstoß um 36,2 Prozent vergrößern und 1 Milliarde 667 Millionen Rubel ausmachen.

Im 11. Planjahr fünf werden ein Back-, Teig- und Süßwarenkomplex in Karaganda mit einer Tageskapazität von 129 Tonnen Backwaren bzw. einer Jahresleistung von 20 800 Tonnen Makkaroni und 2 200 Tonnen Süßwaren, sowie Großbäckereien in Ust-Kamenogorsk und Gurjew, eine Teigwarenfabrik in Tschim-

kent gebaut und in Nutzung genommen werden. Außerdem sollen im laufenden Planjahr fünf die Backwarenkomplexe in Petropawlowsk, Taldykurgan und Ekibastus, und die Zuckerraffinerie in Tschu konstruiert werden. Der Umbau der Teepackfabrik in der Metropole der Republik wird es ermöglichen, den Teeaussstoß auf 15 000 Tonnen zu bringen, d. h. ihn im Vergleich zum Vorjahr um 50 Prozent zu vergrößern. Im 12. Planjahr fünf sollen weitere neun Großbäckereien, zwei Süßwarenfabriken, ein Champagnerkombinat und eine Mälzerei errichtet werden.

Zudem sorgen wir ständig für die größtmögliche Ausnutzung der Kapazitäten der bestehenden Betriebe. Schon heute werden die Kapazitäten für Herstellung von Teigwaren, Hefe und Waschseife, für Abfüllen von Mineralwasser, Spirituosen und für Teepackung voll genutzt.

Zugegeben, daß solche Bereiche wie die Zuckersiedereien, Feinbäckereien, Bierbrauereien und Fabriken für alkoholfreie Getränke ihre Möglichkeiten noch nicht voll nutzen. Das ist eine große Reserve für die Steigerung der Produktion von Massenbedarfsgütern. Ich möchte betonen, daß das Ministerium in dieser Hinsicht schon ihre ersten Schritte unternommen hat. Die Saisongebundenheit der Zuckerfabriken ist allen bekannt. In diesem Jahr wurde die Hälfte von ihnen mit der Verarbeitung von eingeführt Rohzucker ausgelastet. In der Zuckerfabrik von Aksu wird aus eigenen Kräften eine Halle für Zubereitung von Kwaßwürze-

konzentrat gebaut, so daß in der Republik für Kwaß gesorgt sein wird.

Indem wir Maßnahmen für Erweiterung der Kapazitäten und für Vergrößerung des Ausstoßes der Massenbedarfsgüter treffen, vergessen wir nie die Verbesserung der Erzeugnisqualität, sorgen dafür, daß alle Betriebe nur standardmäßige Produktion liefern. Das wurde möglich dank der Durchsetzung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung in der Produktion, dank den allerorts eingeführten Standards, der strengen Kontrolle der Einhaltung der Rezeptur und des Fertigungsverfahrens, aber auch dank der Ausbildung der Kader und dem weitgehenden Erfahrungsaustausch.

Bei uns gibt es viele Betriebe, deren Produktion bei den Kunden in gutem Ruf steht. Das sind in erster Linie die mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Karagandaer Süßwarenfabrik, die Großbäckereien in Aktjubinsk und Taldykurgan, die Extrakt- und Ölmühle in Ust-Kamenogorsk u. a.

Auf dem VI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde die Arbeit der Großbäckereien der Republik eine Kritik unterworfen. Das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie und die Betriebskollektive erarbeiteten Maßnahmen, die eine rasche Verbesserung der Qualität von Brot und anderen Backwaren sowie die Einsparung der Brotressourcen sichern. Zu diesem Zweck werden aktiv fortschrittliche Technologien angewandt, Molke und andere Komponenten weitgehend genutzt, um

die Qualität der Produktion zu verbessern.

Die größtmögliche Einsparung von Rohstoffen, Brennstoff und Energiequellen, die strikte Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips sind eine große Reserve in der Herstellung von Massenbedarfsgütern.

Auf dem Maiplenium (1982) des ZK der KPdSU und im Bericht des Genossen L. I. Breshnew wurde besonders unterstrichen, daß allerorts umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung der Verluste erarbeitet und realisiert werden müssen. Das Ministerium überprüft alljährlich alle Normen zwecks Verringerung des Materialverbrauchs. Dadurch wurde die Erzeugung von Fertigwaren aus einer Rohstoffeinheit bei 18 Arten von Brot und Backwaren vergrößert, wodurch die Brotfabriken im Vorjahr 1 050 Tonnen Mehl einsparen konnten.

Die effektive Verarbeitung des Rohstoffs ist eine der wichtigsten Bedingungen in der Realisierung des Lebensmittelprogramms. Zu diesem Zweck wird in der Nahrungsmittelindustrie aktiv die rückständige Technologie eingeführt. Große Erfahrungen haben in dieser Hinsicht die Zuckerfabriken der Republik gesammelt: bei der Verarbeitung der Zuckerrüben erhalten wir nicht nur Zucker, sondern auch Rübenmelasse, die für die Herstellung von Spiritus, Back- und Futtermittel verwendet wird. Auch gepreßte Schnitzel werden in großen Mengen für Viehfutter geliefert.

In Erfüllung des VI. Plenums (1982) des ZK der Kommunisti-

schen Partei Kasachstans erarbeiten wir gemeinsam mit den Ministerien für Forst- sowie für Obst- und Gemüsewirtschaft Maßnahmen für die Herstellung von Halbfabrikaten zur Produktion von Lebensmitteln.

Die Gewähr für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms ist nicht nur das gewaltige Industriepotential, sondern auch die vortrefflichen Spezialisten — Arbeiter, Ingenieure und Techniker. In der Nahrungsmittelindustrie der Republik gibt es viele Schrittmacher und Neuerer der Produktion. Veteranen und junge Leute, unsere vortrefflichen Frauen. Sie geben den Ton im sozialistischen Wettbewerb für eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für 1982 und für das gesamte Planjahr fünf an.

Gestützt auf die bemerkenswerten Erfolge des ersten Jahres des 11. Planjahr fünf und im Zuge des volumensfassenden sozialistischen Wettbewerbs unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ haben die Werktätigen der Branche die Aufgaben für neun Monate des Jubiläumjahres erfolgreich erfüllt. Die Zuwachsrate betrug dabei 106,5 Prozent bei einem Plan von 103,1 Prozent.

Die Nahrungsmittelindustrie entwickelt sich in hohem Tempo, von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Produktion von Verbrauchsgütern, ihr Sortiment erweitert sich. Gegenwärtig besitzt diese Industrie alles Nötige für die Lösung der komplizierten und großangelegten Aufgaben.

Nikolai TANZJURA, Minister für Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR

Aufmerksamkeit zum Menschen

Im Arbeitszimmer von Viktor Tupizyn, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei-Komitee Kokpekty, läutete das Telefon hartnäckig und herausfordernd, obwohl es noch sehr früh war.

„Sie wollen also wissen, wie man die besten Mechanisatoren stimulieren soll, die aus anderen Organisationen zur Arbeit herangezogen sind?“

Es folgte eine lakonische und genaue Antwort.

Wie alle Mitarbeiter des Rayonpartei-Komitees befaßt sich V. Tupizyn in diesen Herbsttagen ernsthaft mit der Organisation des Wettbewerbs unter den Werktätigen des Rayons. Die Hauptaufmerksamkeit gilt selbstverständlich den Herbstfeldarbeitern und der bevorstehenden Viehhütung.

„Wie ausführlich der Perspektivplan auch sein mag, ist es unmöglich, alles vorauszu sehen, das Leben steht ja nicht still“, sagt V. Tupizyn. „Daher müssen wir das berücksichtigen. Das Wichtigste in unserer Arbeit ist Exaktheit und Übereinstimmung der Aktionen aller ideologischen Ebenen. Die Terminpläne helfen uns, dieses Ziel zu erreichen. Sie ermöglichen es, die Zahl der Maßnahmen, ihre thematische Ausrichtung und den Teilnehmerkreis genau zu umreißen. Dank diesen Plänen ist es beispielsweise gut bekannt, wann und zu welchen Themen die Agitatoren und Politinformatoren ihre Aussprachen halten sollen. Die vom Rayonpartei-Komitee vorgeschlagene annähernde Thematik der Aussprachen wird operativ ergänzt und auf die wichtigsten Ereignisse des gesellschaftlich-politischen Lebens bezogen.“

Die Kommunisten des Rayons sehen gut ein, welche Rolle die Partei in der gegenwärtigen Etappe dem gut organisierten sozialistischen Wettbewerb einräumt und wissen, welche Aufgaben sie zu lösen haben. Das Rayonpartei-Komitee mobilisierte das ganze ideologische Aktiv zur ausführlichen Erläuterung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Schlüsse und Leitsätze, die in der Rede L. I. Breshnew auf dem Maiplenium des ZK der KPdSU von 1982 enthalten sind, 240 Agitatoren, 114 Politinformatoren und 15 Referenten führen eine umfangreiche organisatorische und politische Massenarbeit durch.

Im Sinne der neuen Forderungen haben die Werktätigen des Rayons erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das laufende Jahr übernommen. Sie zielen darauf, den Produktionsausstoß im zweiten Jahr des elften Planjahr fünf beträchtlich zu vergrößern. Verpflichtungsgemäß müssen an den Staat 9 250 Tonnen Fleisch, 5 860 Tonnen Milch und 705 Tonnen Wolle geliefert werden.

Auch die Kollektive der Sowchose und Kolchose, Farmen und Brigaden schlossen miteinander Verträge ab. Tonangebend waren die Schrittmacher der Produktion.

Wladimir PIGAWAJEW, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Semipalatinsker Gebietskomitee der KP Kasachstans

Der Wettbewerb der Tierzüchter des Rayons verfolgt das Ziel, unter Berücksichtigung alles Neuen und Fortschrittlichen die wirtschaftliche Entwicklung zu intensivieren.

Bei der Organisation des Wettbewerbs sind die Rayonpartei-Komitees und Parteigrundorganisationen bestrebt, Schablonen zu vermeiden. Von sehr großer Bedeutung ist dabei die moralische Stimulierung der Sieger des Wettbewerbs. Man gibt sich Mühe, sie nicht formell, sondern warm und feierlich zu gestalten. Denn den Menschen ist es nicht egal, wie ihre Arbeit eingeschätzt wird.

Die Stimulierungsmaßnahmen für die Besten sind genau durch die Bedingungen des sozialistischen Rayonwettbewerbs festgelegt. Seine Ergebnisse werden in verschiedenen Zweigen ausgewertet. Zur Prämierung der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs wurden elf Wanderfahrten des Rayonpartei-Komitees, des Rayonwerkstattkomitees und des Rayonkomsomolkomitees gestiftet.

Diese Auszeichnungen erhalten die Schrittmacher der Produktion unmittelbar am Arbeitsplatz in Anwesenheit aller Mitglieder des Kollektivs. Eine Agitationsbrigade gibt zu Ehren der Wettbewerbsieger ein Laienkonzert. Die fällige Nummer der Rayonzeitung berichtet über die Erfahrungen der Aktivisten der Produktion.

Das Leben selbst und die spezifischen Verhältnisse des Rayons haben auch andere Formen der Parteiliebe hervorgebracht.

Bei den Tierzüchtern herrscht winterr und sommers Hochbetrieb. Jeder Tag ist mit angespannter Arbeit ausgefüllt. Das heißt aber nicht, daß ihre Interessen sich nur auf ihre direkten Pflichten beschränken. Wie werden die politischen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen befriedigt, wo sich doch der Rayon von Nord nach Süd auf 130 und von West nach Ost auf 150 Kilometer erstreckt? Die Viehzuchtstellen und Schäferbrigaden der Komsomolen und Jugend sind Dutzende Kilometer voneinander entfernt, so daß man die politische Massenarbeit unter den Tierzüchtern gewissermaßen „unterwegs“ führen muß. Gut bewährt haben sich die Agitationsbrigaden auf Spezialwagen und in Wanderklubs. Die Tierzüchter können dabei Bestellungen bei den Dienstleistungs- und Handelsbetrieben, bei den kulturellen Einrichtungen machen.

All das zeugt von der Aufmerksamkeit zu den Menschen, von Bestreben, ihnen das Wort der Partei nahezubringen, die aktuellen Aufgaben zu erläutern und alle Voraussetzungen für hochproduktive Arbeit zu schaffen. Und das ist ja die Hauptsache.

Wladimir PIGAWAJEW, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Semipalatinsker Gebietskomitee der KP Kasachstans

Wirksamkeit als Kriterium

Ohne gründliche ökonomische Kenntnisse, ohne das Vermögen der Leiter, Spezialisten und Arbeiter, wirtschaftlich zu denken, die verschiedenen Aspekte der Arbeit und der Produktion zu bewerten, ist eine effektive wirtschaftliche Tätigkeit praktisch unmöglich. Deshalb schenkt man in der Karagandaer Güterverkehrsverwaltung dem Studium große Aufmerksamkeit. Hier wirken 2000 Schülern des Kurzes „Grundlagen des ökonomischen Wissens“, in denen 600 Personen lernen. Weitere 640 Arbeiter besuchen 18 Schulen der kommunistischen Arbeit. Etwa 2000 Personen studieren die fortschrittlichen Erfahrungen in der Erhöhung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Transportdienstleistungen. 626 Spezialisten studieren den Kurs „Die Hebung der Qualität der Verkehrsbedienungen der Volkswirtschaft im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU“.

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsaufgaben“ wird die Notwendigkeit hervorgehoben, die Errungenschaften und fortschrittlichen Erfahrungen einzelner Werktätigen und ganzer Arbeitskollektive interessant und zugänglich darzulegen. Dabei soll man das Wesen dieser Erfahrungen vor Augen führen, das Interesse der Menschen dafür wecken und ihre weitgehende Verbreitung in der Praxis fördern. Der Betriebsrat für ökonomische Bildung hat die Erfahrungen des Fahrers N. Mirtschew, Träger zweier Leninorden und Staatspreisträger der Kasachischen SSR, für das Studium in allen Schulen der konkreten Ökonomik und in den ökonomischen Seminaren empfohlen sowie auch die Erfahrungen der Fahrer S. Podwisozki aus der Autokolonne Nr. 2576 und I. Jatschenko aus dem Kraftverkehrsbetrieb „Karagandameshawiotrans“.

Gemäß der Empfehlung des Rates werden auch die Errungenschaften der Besten in der Einsparung von Treib- und Schmierstoffen, in der Höchstleistung je Kraftwagen, in der Verlängerung des Zwischenreparaturintervalls der Wagen studiert.

Wie beeinflussen die gewonnenen ökonomischen und technischen Kenntnisse der Werkstät-

gen die Produktionskennziffern? Wie werden sie in der Praxis angewandt? Denn gerade die Realisierung der erworbenen Kenntnisse wird zum Kriterium der Wirksamkeit des Studiums.

Der Hörer der Schule für kommunistische Arbeit Nikolai Mirtschew ist Initiator der Bewegung um das Führen von Schwerlastwagen. Sein erster Lastzug bestand aus vier Anhängern. Nikolai Mirtschew vervollkommnet von Jahr zu Jahr seine Meisterschaft und brachte die Lademasse seines Zuges auf 90 Tonnen. Seine Initiative wurde von vielen Fahrern der Güterverkehrsverwaltung und des Gebiets unterstützt. Das brachte einen bedeutenden ökonomischen Nutzen — die Arbeitsproduktivität stieg, die Ausgaben für die Transportierung je Tonne Güter sanken.

Der Betriebsrat für ökonomische Bildung bestätigte methodische Anleitungen mit der Beschreibung der Erfahrungen des Fahrers Nikolai Mirtschew, die in diesem Jahr in allen ökonomischen Schulen und Seminaren studiert werden. Nicht minder interessant ist die Initiative von David Petri aus dem Kraftverkehrsbetrieb Thälmannskolje, er ist Hörer der Schule für konkrete Ökonomik, die J. Elenberger leitete.

Auf Anregung der Propagandisten und Hörer der Schulen für konkrete Ökonomik P. Melnikow, J. Golyschew, A. Kusnezow, S. Podwisozki und B. Sysdykow wurden im Kombinat für nichtmetallische Rohstoffe, an der Eisenbahnstation Tardinka die zentralisierte Güterbeförderung, an den Stationen Karaganda, Temirlau die Ausnutzung von Umlaufanhängern und die Containerbeförderung von Gütern im Werk für Synthesekautschuk eingeführt. Das schöpferische Verhalten der Fahrer zur Sache ermöglichte es, an allen Abschnitten hohe Produktionskennziffern zu erzielen.

In allen Formen der ökonomischen Bildung der Karagandaer Kraftverkehrsbetriebe fanden die ersten Unterrichtsstunden statt. Die umfassende Propaganda des ökonomischen Wissens, die dort geleistet wird, ermöglicht es, die schöpferische Aktivität der Hörer und deren Produktionsleistungen noch mehr zu erhöhen.

Schämerden SHARYLGAPOW, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften



Fanis Dawletbajew (unser Bild) aus der Produktionserziehung „Tschimkentschina“ prüft die Unwucht der fertigen Reifen. Bei einer Norm von 422 Reifen prüft er täglich 500. F. Dawletbajew hat seinen Beruf in kurzer Zeit gemeistert und ist bestrebt, stets höhere Leistungen zu erzielen. Das gelingt ihm vor allem durch durchdachte Arbeitsorganisation. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs tut der erfahrene Reifenwerker alles, um das 60. Gründungsjahr der UdSSR würdig zu begehen. Fanis Dawletbajew ist einer der zehn Arbeiter der Vulkanisiererei u. g. denen vor kurzem der hohe Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt wurde.

Vor zwölf Jahren hatte Elisabeth Tschuschuk das Dshambuler Technologische Institut für Leicht- und Lebensmittelindustrie mit Auszeichnung absolviert und wurde zur Arbeit in die Pawlodarer Milchkonservenfabrik eingewiesen. Im Labor, wo die Qualität der Erzeugnisse überwacht wird, fungt Elisabeth als einfache Mitarbeiterin an und wurde dann zur Laborleiterin befördert. Zusammen mit der Mikrobiologin Irina Resina kontrolliert sie täglich die Qualität 50 verschiedener Arten von Vollmilcherzeugnissen.

Im Bild: Irina Resina und Elisabeth Tschuschuk.

Foto: Viktor Krieger



Im Beschluß des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, welches das Lebensmittelprogramm der UdSSR bestätigt hat, wird die feste Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, Wirtschaftsorgane, Kolchosbauern und Sowchosarbeiter, Spezialisten und Wissen-

schaftler, Mitarbeiter der Industrie, alle Werktätigen in Stadt und Land alles Notwendige für die Erfüllung der Beschlüsse des Plenums des ZK tun und einen volumensfassenden sozialistischen Wettbewerb um die Erreichung der gesteckten Ziele in der Vergrößerung der Lebensmittelressourcen entfalten werden, die eine der Hauptbedingungen für die ständige Er-

höhung des Wohlstands der Sowjetmenschen und für die Festigung der Wirtschaftsmacht unserer Heimat sind.

Heute bringen wir die erste Auswahl der Materialien über die große und wichtige Arbeit der Volkskontrolleure der Republik zur Realisierung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms des Landes.

Renovierung beschleunigen

Die Werktätigen des Sowchos „Sarja“ treffen die letzten Vorbereitungen zur Überwinterung der Tiere. Die Auflagen in der Futterbeschaffung sind erfolgreich erfüllt. Ihr Bestreben, einen reichen Vorrat an Futtermitteln zu beschaffen, ist voll und ganz begründet: Der Sowchos hat über 3 500 Rinder, 2 500 Schweine, 8 600 Schafe sowie 260 Pferde. Das Arbeitskollektiv steckt sich das Ziel, die Tierzuchtleistungen während der Winterzeit nicht zu senken und die Auflagen in der Lieferung von Fleisch und Milch an den Staat zu erfüllen. Die Realisierung von tierischen Erzeugnissen verläuft erfolgreich. Es sind schon 1 552 Tonnen Milch und über 400 Tonnen Fleisch an den Staat verkauft. Der Direktor des Betriebes W. I. Schapar versichert, daß die Werktätigen des Sowchos alle Möglichkeiten für die Erfüllung des Jahresplans in der Lieferung tierischer Erzeugnisse haben. Um diese Aufgaben zu bewältigen, muß man alle Kräfte einsetzen.

Außerdem stehen die Tierzüchter noch vor einer anderen, komplizierteren Aufgabe. Man muß nicht bloß um jeden Preis die Pläne erfüllen, sondern vor allem die qualitativen Kennziffern verbessern, die heute den Tagesforderungen noch nicht völlig entsprechen. Die Leistungen

der Milchherde, die Zunahme des Fleischrindviehs, die Erhaltung der Tiere und manche andere Kennziffern sind im Betrieb niedriger, als im Plan vorgesehen.

Die Lösung dieser Probleme hängt in vielem nicht nur von der Schaffung einer sicheren Futterbasis, der exakten Arbeitsorganisation der Viehzüchter während der Winterzeit, sondern auch davon ab, in welchen Räumen die Tiere unterhalten werden. In dieser Hinsicht ist hier schon vieles getan, es gibt aber auch noch Mängel und ungelöste Probleme.

Die Kontrolle der Bereitschaft des Betriebs zur Winterperiode in der Abteilung Nr. 2 zeigte, daß alle dreißig Tierräume renoviert worden sind. Man muß hier nur manche Kleinigkeiten beseitigen, zum Beispiel Glasscheiben in manche Fenster einsetzen, die Wege mit Steinschutt bestreuen usw. Bald soll hier eine Sanitätsstelle in Betrieb genommen werden, die letzten Vorbereitungen werden auch in der Futterküche getroffen.

Man sieht sofort, daß der Ableitungsleiter I. Maslowski und seine Kollegen viel Aufmerksamkeit der Schaffung der nötigen Bedingungen für die erfolgreiche Arbeit der Tierzüchter schenken. An allen Abschnitten ist die nötige Zahl der Bauarbeiter und Mechanisatoren

eingesetzt, die über leistungsstarke Technik verfügen.

Komplizierter ist die Lage mit der Vorbereitung zur Winterperiode in der Zentralsiedlung des Sowchos — dem Dorf Priestschnoje. Die Renovierungsarbeiter haben hier schon so manches geleistet. Aber die Renovierung mancher Räume wird in die Länge gezogen. Um diese Objekte rechtzeitig in Betrieb zu nehmen, müssen sich hier die Betonarbeiter, Zimmerleute und Ausstattungsarbeiter tüchtig ins Zeug legen. Ein erstes Hindernis war dabei der Mangel an Baustoffen, von denen der Betrieb weniger bekam, als die Fonds es vorsah. Die Fehler stecken aber nicht nur hier. Erstens mangelt es an den Objekten an Arbeitskräften. Zweitens hinkt noch die Arbeitsdisziplin: Manche Bau- und Reparaturarbeiter bummeln mitunter und beginnen spät die Arbeit. Der Oberbaumeister M. Jerimow und der Abteilungsleiter N. Schostakow müssen alle Maßnahmen treffen, um die Tierräume rechtzeitig zu renovieren.

Mit viel Mühe wurde in der Abteilung die Errichtung der Futterküche beendet. Nach Berechnung der Spezialisten sollen in der Küche täglich 60 bis 70 Tonnen Futtermischungen zubereitet werden. Diese Menge ist mehr als genug

für die Rinder, die in der Abteilung untergebracht sind. Die Futterküche geht aber auch zu den Objekten, wo die Bauarbeiten noch im Gange sind. Da muß noch die Zehn-Tonnen-Waage zu Ende montiert werden. Auch das Labor ist noch nicht in Betrieb genommen.

Unzufrieden sind die Leiter des Sowchos „Sarja“ mit der Leistung des Bau- und Montagezuges Nr. 1 im Trust „Zelinogradselchosstrotmontash“. Die Zeit vergeht, der Sowchos hat aber noch nicht die versprochenen Brigaden bekommen, die die Anlagen für Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Prozesse in der Gebäudeteilung montieren soll. Gemäß dem Beschluß des Gebietsvollzugskomitees muß die Bauorganisation „Meshkolchosstrot“ im Sowchos eine Schieferie montieren, die Arbeiten sind aber bis heute noch nicht angefangen.

Die Bau- und Renovierungsarbeiter müssen die Arbeitszeit effektiver nutzen. Sonst wird die Überführung der Rinder zur Stallhaltung in die Länge gezogen. Dieser Umstand verursacht aber eine Senkung der Tierleistung, was natürlich nicht vorkommen darf.

Viktor KRÄMER, Inspektor des Gebietskomitees für Volkskontrolle Zelinograd

Nicht zum Nachteil der Güte

Auf den Feldern unseres Gebiets ist in diesem Herbst eine gute Ernte von Gemüse, Obst und Kartoffeln herangereift. Der Plan der Gemüsebeschaffung ist erfolgreich erfüllt. Besser als im vorigen Jahr verläuft bei uns die Einbringung von Kartoffeln. Gute Leistungen erzielten die Gemüsebauern der Sowchose „Leningki“, „Talgarski“, der Kolchose „Mitschurin“ und „XXIV. Parteitag“. Besonders erfreulich ist, daß die Qualität der Ackerproduktion in diesem Jahr wesentlich gestiegen ist. Be-

deutend verbesserten die Qualität der Erzeugnisse die Agrarbetriebe der Rayons Kaskelen und Talgar.

Zugleich gab es bei der Gemüse-, Obst- und Kartoffelbeschaffung manche Mängel und Unterlassungen. Die Volkskontrolleure deckten die Ursache des Ausschusses auf. An die Erfassungsstellen wird eine Menge nichtstandardisiertes Gemüse geliefert. Jährlich, jahraus gibt es noch Mängel an der Bergung von Tomaten. Die Hälfte davon wird zur Pulpe verarbeitet. Die Pulpenanlagen der Alma-Atar Kon-

servenfabrik sind schon veraltet, die neuen aber sind noch nicht eingerichtet. Sehr selten werden die Tomaten mit Kombines eingebracht. Ungenügend werden in den Agrarbetrieben die Sorten „Maschniny“ und „Fakel“ angebaut.

Ähnlich steht es auch mit der Gurkenbringung. In schlechter Qualität kamen die Gurken aus den Betrieben „Dshetyssu“, „Mitschurin“, „Kalinin“, „Dshanaschorskoje“. Die agrarindustrielle Vereinigung muß sich damit ernsthaft befassen.

Im großen und ganzen gab es in diesem Jahr keine Schwierigkeiten mit der Versorgung der Städte mit den Frühlkartoffeln. Das ist natürlich gut, doch ihre Qualität läßt viel zu wünschen übrig. Vor allem betrifft das den Sowchos „Kaptshagaski“. Er lieferte 47 Tonnen beanstandete und 42 Tonnen nichtstandardisierte Knollen.

In den Agrarbetrieben des Rayons Kurtinski sind gute Melonen und Kürbisse herangewachsen. Hier wird alles getan, um den Plan ihres Verkaufs zu erfüllen. Da die Wassermelonen mancherorts zwei- bis dreimal nachgebaut wurden, reiften sie ungleichmä-

Nützliche Prüfkaktionen

Im Gebiet wurde neu eine allseitige Prüfung des Handels mit Gemüse und Obst, die Kontrolle der Bereitschaft der materiell-technischen Basis zur Annahme und Aufbewahrung von Kartoffeln und anderer Feldfrüchten durchgeführt. Es stellte sich heraus, daß die Betriebe der agrarindustriellen Gebietsvereinigung die Auflagen in der Lieferung der Erzeugnisse nicht immer rechtzeitig erfüllen.

Für die Nichterfüllung der Verträge in der Lieferung von Gemüse und Obst an die Handelsstellen in festgesetztem Umfang erteilte das Gebietskomitee für Volkskontrolle W. Simonow, Generaldirektor der landwirtschaftlichen Produktionsvereinigung „Tschernojar“, einen Verweis. Bestraft sind auch F. Dick und I. Aitshanow — die Direktoren der Sowchose „Gagarin“ und „Prigorodny“.

Irene MARTENS

Das Gebietskomitee für Volkskontrolle prüfte die Befolgung des Sparsamkeitsprinzips beim Verbrauch von Brenn- und Schmierstoffen in den Betrieben der Vereinigung „Obkomselchostekhnika“. Die meisten Betriebe waren über ihre Auflagen im Sparen von Treibstoffen nicht in Kenntnis gesetzt.

Dem stellvertretenden Vorsitzenden der „Obkomselchostekhnika“ W. Pankratow, den Betriebsleitern N. Aldamsharow und A. Tarassenkow wurden Verweise erteilt.

Anatol ROOT

Big heran, was die Sortierung erschwert. In diesem Jahr lieferten die Betriebe nur 94 Prozent Melonen in guter Qualität.

An das Handelsnetz der Städte gelangen genügende Menge von frischem Gemüse, von Früchten, Kartoffeln und Melonen. Die quantitativen Kennziffern dürfen nicht die qualitativen ersetzen. In dieser Hinsicht haben unsere Beschaffer ein weites Tätigkeitsfeld.

Gennadi MARTKO, Leiter der Gebietsinspektion für Aufkauf und Qualitätsprüfung der Agrarerzeugnisse Alma-Ata

LITERATUR



Raim FARCHADI

Mittelasien

Malen möchte ich dich,
daß all deine Farben leben,
Mittelasien, wie soll denn die
deine Herrlichkeit wiedergeben?

Blaue Farbe brauche ich nun,
Aquamarin vor allem,
daß meine Tiefe erkenne ringsum,
daß heller leuchte dein Altertum
in den wärmenden Morgenstrahlen.

Ich sehe vor mir Buchara, Samarkand,
der glühenden Steppen Schwüle,
endlose Weiten im Sonnenbrand
und der Abende labende Kühle.
Asien, im bunten Gewand angetan,
freigeigig sorgst du für alle —
Berge von Obst auf dem Dastarchan,
der Granatapfel Atlasschale.

Rote Farbe gebt mir jetzt her,
daß in allen Schattierungen schillernd,
blüht Fergana in der Gärten Meer,
in meines Heimatlands Stille.
Du ladest mich lächelnd ein, zu gehn
nach Tulpen empor auf die Bergeshöhn.

Schlaftrug weiden die Herden fern...
Ich sehe im Grün einen Reiter.
Am Himmel schimmert ein grüner Stern,
beleuchtend die Baumwollblätter.

Ich brauch gelben Ocker — die Sonne erhebt
sich jetzt über hohen Barchanen,
Glockenklang, Eine Dufarsaite bebt,
Ich zieh weiter mit Karawanen.

So viel ich mich aber auch mühe dabei,
kann ich doch nichts erreichen.
Mein liebes Mittelasien, leh
deine Farben mir nur für ein Weibchen!

Meine Wurzeln sind in der Heimat,
dort, wo lärmn Fluß und Bach,
wo der Mandelbaum blüht im Februar,
wo stachlig wächst der Jantach.

Mein Gezweig reicht bis zu den Wolken,
Straßenstaub bedeckt meine Hand.
Mir sind hundert Bäume aus hundert Gärten
in anderen Ländern bekannt.

Und ich fühl mich verwandt mit ihnen,
und sein's sie auch noch so fern.
Also ist mein Wurzelwerk kräftig
und verlässlich des Stammes Kern.

Deutsch von Klara PETERS

Rams BABADSHAN

Gedanken über die Arbeit

Die Arbeit hat den Menschen einst geschaffen
aus der Naturgewalten linstern Schoß,
ließ Sterne glühn am Himmel des Verstandes,
mit Träumen ihr beflügeln grenzenlos.

Erlösend uns von Ignoranz und Kummer,
gab sie Millionen Odach, Licht, Gewand.
Den sonnenhellen Ozean unsres Wissens
hat Jahr um Jahr gefüllt sie bis zum Rand.

Nur Parasiten haben Angst vor Arbeit,
sie nähren sich von fremder Müht und Kraft.
Doch hat ein Recht darauf, sich Mensch zu nennen,
nur, wer sich selber müht und Werte schafft.

Ich seh, wie Tag und Nacht der Martinolen
das glühend flüssige Metall gebiert
und wie der Arbeiter, im Fach bewandert,
an seiner Werkbank zum Gelehrten wird.

Wie Baumwollfelder silberglänzend reifen,
wie die Traktoren übers Neuland ziehn,
Für mich ist Leben ohne Arbeit sinnlos,
Die Arbeit nur verleiht dem Leben Sinn.

Wenn ich im Sommer mich beim Baumwollpflücken
so müd, daß von der Stürme rinnt der Schweiß,
wie bin ich da erfüllt von heller Freude,
wie singt das Herz der Arbeit Lob und Preis!

Für mich ist Leben ohne Arbeit sinnlos.
Ich dien dem Heimaland mit meinem Fleiß.
Ich möchte schaffen bis zum letzten Tage,
solang das Blut in meinen Adern kreist.

Deutsch von Sepp OSTERREICHER

Lisa Petrowna überlegte einen
Augenblick: Soll sie mit aller
Strenge dreinfahren, oder der Sache
irgendwie anders bekommen?
Daß hier Mißwirtschaft herrschte,
war ihr bereits klar. Sie nahm sich
zusammen. Erst die Wurzel des
Übels ergründen. Sie grübelte laut
und freudlich, die Antwort kam
unschlüssig vereinzelt. Sie sah sich
prüfend um. Als sie die schmutzigen
grauen Lappen erblickte, mit denen
die Kannen gewaschen wurden,
wäre sie doch beinahe hochgefahren.

„Habt ihr keine Seife, eure Lappen
und Tücher rein zu halten?“
Strenge und vorwurfsvoll klangen
die Worte. Lisa Petrowna stand
gerade vor Tante Irmas Tochter,
Alma. Diese sah die Vorsitzende
gütig an. Später wettelte sie: „Unser
Mama hat sie großgezogen,
gefüttert, gekleidet und lernen lassen.
Jetzt trägt sie die Nase hoch,
woll nicht mehr erkennen.“

Bierbrauers Male, die Farmälteste,
zeigte in ihrem ganzen Benehmen
ihre Überlegenheit, als ob sie noch
jenes Schulmädchen vor sich hätte.
Sie schlug einen belehrenden Ton an.
Sie und Mischa, der Zootechniker,
der Zootechnik (er trat gerade zu
den Sprechenden), gaben sich alle Mühe:
Fütterationen, Regime nach Vorschrift
und was sich noch alles gehöre. Aber die
Leute wollen nicht arbeiten. Wieder
haben zwei gemeldet, daß sie weggehen.
Die Kühe sind wenig produktiv — ihre
Milch ist von niedriger Qualität. Man
müsse die Herde durch eine produktivere
Rasse auffrischen. Mischa bekräftigte
ihre Worte, nickte dazu.

„Wieviel Milch erster Sorte setzen sie ab?“
„Verschieden.“
„Aber genauer?“
„Na ja — 35—40 Prozent.“

Lisa Petrowna schüttelte bedenklich
den Kopf.
„Unsere Rinderrasse...“ wollte der
Zootechnik erklären, aber Lisa
Petrowna winkte ungeduldig ab.

„Sie war erschüttert von dem Gesehenen
und Gehörten. Sie prüfte die Talons der
Milchlieferung an den Staat. Stets war
die Säuregehalt zu hoch. Offensichtlich —
es lag nicht an den Kühen, sondern am
Personal, an der Unreinlichkeit, an der
Schlampererei. Das ergab Verluste, die
hoch in die Summe stiegen.“

Und wie steht es mit der Fleischlieferung?
Systematische Nichterfüllung der
Staatsaufgabe. Warum 65 Kälber von
je 100 Kühen?

Lisa Petrowna faßte sich am Kopf. Wie soll sich eine solche
Wirtschaft rentieren?

Es gab ein hartes Gespräch mit der
Feldleiterin und dem Zootechniker. Jetzt war
die Überlegenheit auf Seiten der Vorsitzenden.
Sie operierte mit festen Ziffern und
Belegen.

„Ich dulde solche Wirtschaftsweisen
keinen Tag länger“, sagte sie schroff.
„Schon bei der nächsten Monatsabrechnung
will ich eine erhebliche Veränderung zum
Besseren sehen. Auch eine weitere
Steigerung der Milchqualität und damit
der Einkünfte. Weiter: Der Verbrauch
von Seife und Waschlappen übersteigt die
doppelte Norm. Ich glaube, die
Farmarbeiter zu haben sich schon
Haufen davon zu Hause aufgespeichert.
Die Lappen und Handtücher aber in der
Farm — eine Schande. Sie, Zootechniker,
stellen mir in Wochenfrist Maßnahmen
vor, wie der Rinderzuwachs gesteigert
und bis zur Norm gebracht wird.“

Sie sah ihn durchdringend an.
„Wenn da nicht bald eine Wen-“

(Fortsetzung. Anfang Nr. 197)

Dominik HOLLMANN

Lisa Petrowna

dung eintritt, müssen wir voneinander
Abschied nehmen.“

Frühmorgens, es dämmerte kaum,
als das Melken begann, war Lisa
Petrowna in der Farm. Sie übte
eine strenge Kontrolle aus. Der
Milchertrag war um 5 Prozent höher
als der Monatsdurchschnitt.
Wie ist das zu erklären? fragte sie
die Leiterin und den Zootechniker.
Sie wußten keine Antwort.

Die Melkerinnen gingen mit leeren
Milchkannen heim. „Wie“,
fragte Lisa Petrowna, „braucht
keine von ihnen Milch für ihre Kinder?
Haben alle ihre eigenen Kühe?“

Wieder verlegenes Schweigen.
Sie darauf: „Jeder Farmarbeiter
darf sich Milch nach Bedarf nehmen,
aber jeden Tag — wohlge-
merkt: jeden Tag! Stellen Sie die
Buchhaltung eine Liste der verabfolg-
ten Milch vor, und sei es nur ein
halber Liter. Auch ich brauche
Milch und will meinen Namen in der
Liste sehen.“

Bei der nächsten Versammlung der
Farmarbeiter sprach sie von
Gerechtigkeit und Sparsamkeit.
Und am Ende: „Zwischen dem,
was mein ist, und dem, was dem
Kolchos gehört, soll ihr einen
dicken Strich ziehen. Wer den ver-
letzt, wird es mit dem Kamerad-
schaftsgericht zu tun haben. Nur
so kann Ordnung in unsere Wirtschaft
gebracht werden.“

Ähnlich ging es im Kälberstall
zu und bei den Schweinen.

Es mangelte an Arbeitskräften.
Einige der Melkerinnen wollten mit
aller Gewalt weg — sie hatten kleine
Kinder. Andere hatten augenscheinlich
kein Interesse an der Arbeit,
verrichteten sie nachlässig. Solche
mußten weg. Nur wer seine Arbeit
mit Lust und Vergnügen, mit wahrer
Hingabe tut, hat Erfolg und bringt
Nutzen. Das betonte sie bei jeder
Gelegenheit. Zugleich sagte sie sich:
Eine Kleinkindererziehung würde
ihren ein gut Teil Sorgen abnehmen.

Geld mußte her. Die Kasse war
leer, das Bankkonto trocken. Sie
nahm ein Darlehen auf. Das ging
nicht so leicht, wie gesagt, doch
wurde sie vom Rajkom unterstützt.
Sie kaufte das Haus der Rifferts,
und schon nach acht Tagen lärmten,
johlten, trippelten und trappelten
zwanzig Knirpse, vorläufig von zwei
älteren Frauen beaufsichtigt, in den
hellen Stuben herum.

Fellbusch Lida hatte zwei ihrer
Mädchen dort, ihr war ein Stein
vom Herzen gefallen. Noch drei
frühere Melkerinnen kehrten in die
Farm zurück, drei Unzufriedene
ne schieden aus, dadurch gesun-
dete die Atmosphäre im Farmkollektiv
merklich. Die resoluten Maßnahmen
der Vorsitzenden wurden von den
ehrlichen Frauen unterstützt, sie
schufen allmählich ein höheres
Verantwortungsgefühl. Sie begriffen,
daß nur auf diesem Weg der
Kolchos wieder auf die Beine kommen
kann.

Wie zufällig kehrte Lisa Petrowna
zu einer früheren Bekannten
ein, erkundigte sich nach ihrem
Leben, ihrer Familie, ihrer
Wirtschaft. Ja, sie hat eine Kuh,
ein Mastschwein, auch Feder-
dervieh. Die Frau wollte eben
den Schwein Fütter bringen. Lisa
Petrowna ging mit zum Kolben. Ah
— war das ein Stück Vieh! Es lag
da und stöhnte vor Wohlbehagen.

In Trog waren noch Reste von
aufgedampften Körnerfuttern. Lisa
Petrowna lobte die Wirtin.

„Futter, halt ihr wohl aus dem
Kolchos.“

„Ja, ja“, kommt es zögernd aus
ihrem Mund.

Auch die Kuh ist wohlgenährt,
und das jährige Kalb ist einfach
fett.

„Gut, daß unsere Kolchosbauern
jetzt wohlhabend leben“, meint Lisa
Petrowna und geht.

Vom Buchhalter verlangt sie An-
gaben, wer wieviel Kraftfutter vom
Kolchos bekommen hat. So-so,
eigene mehr, andere weniger, manche
überhaupt nichts. Weshalb? Haben
sie kein Vieh? Kaufen sie anderwärts
Kraftfutter? Wo kann man denn
so etwas noch kaufen?

Sweta, des Buchhalters Gehilfin,
weiß Bescheid:

„Ha-ha, die arbeiten ja in der
Schweinefarm, das ist doch klar wie
Kloßbrühe. Warum sollen sie das
Futter kaufen, wenn sie es in Hülle
und Fülle heim schleppen?“

Anderen Tags werden mehrere
Frauen zu Lisa Petrowna gerufen.
Die Rede geht um die Heimwirtschaft.
Ob sie rentabel ist und dergleichen.
Wo man das Futter hernehme. Da
wird gewackelt und gedankelt,
gedrückt und gestottert. Bis die
Grimmbarts Girel, die frechste von
allen, auf einmal herausplatzt:

„Was ist da noch zu verheimlichen?
Alle wußten's — wir nehmen's
vom großen Haufen. Der Kolchos
ist unser, wir gehören dem
Kolchos — so wird gerurtelt.“

Einige wollen sich empören,
versuchen auch, sich irgendwie
herauszuwinden, aber Lisa Petrowna
schlägt mit der flachen Hand auf
den Tisch und wieder fällt das
Wort:

„Was mein ist, und was dem
Kolchos gehört, — dazwischen muß
eine Mauer gezogen werden.“

„Wieviel gestohlenes Kraftfutter
soll ich euch, Anna-Was, auf das
Konto stellen? Sagt's aufrichtig.“
„Warum gleich gestohlenes?“
„Ja, wie soll ich das anders
nennen?“

Die Angeredete tut beleidigt und
rückt auf dem Stuhl hin und her.

Und wieder die Gret: „Ich sag
mei Sach frei von der Leber weg:
Zweieinhalb Zentner. Ein Zentner
halt ich mir im Herbst rauszuschreiben
lassen — for mei Geld.“

„Gilt's?“ fragt Lisa Petrowna die
zweite, die dritte.

„Ah — meinewegen.“ Oder man
winkt stillschweigend mit der Hand.
Sie sind äußerlich empört und beschämt,
manch unschönes Wort fällt,
als sie das Kontor verlassen.
Doch sind sie zufrieden, daß es
noch so abgegangen ist.

Lisa Petrowna schaut auf ihren
Tischkalender: Was ist da nicht
noch alles angemerkt mit Fragezei-
chen und Kringlein und Krähfüßen.
Du meine Güte! — wann bringt
das alles zuwege? Heute noch in
die Schule und womöglich noch
in den Konsum. Dann muß sie
sich ernsthaft mit dem Feldbau
und allem, was drum und dran ist,
befassen.

In der Schule hat sie ein vertrauliches
Gespräch mit den Abgängern.
Es ist schon März, da muß sich
doch jeder Schüler die Frage stellen:
Was weiter?

Lisa Petrowna meint: „Eure
Lehrer werden schon über diese
Frage mit euch gesprochen haben.
Ich will euch sagen, woran unser

DER BEKANNTE kasachische
Schriftsteller Nurgosha Urasow hat
eine wichtige Lebensgrenze erreicht —
er ist 50 Jahre alt geworden. Dies ist
das Alter einer wahren Reife, wo eine
schöpferische Tätigkeit, die Höhe der
künstlerischen Meisterschaft errei-
chend, sich neue Ziele auf ihrem Weg
steckt, zugleich aber auch das erste
Fazit des auf diesem Weg Geleisteten
zieht. Mit welchem schöpferischen
Gewinn ist der Zehngradiger Dichter
Nurgosha Urasow zu seinem Jubiläum
gekommen?

Im Alma-Ataer Verlag „Shansach“
ist gerade die einbändige Ausgabe seiner
Gedichte „Neulandweisen“ erschienen,
die diese Frage gewissermaßen beantwortet.
Im Buch sind die besten Gedichte
vertreten, die von Nurgosha Urasow
in den 25 Jahren seiner angespannten
schöpferischen Arbeit geschaffen
worden sind. Der Titel selbst bestimmt
den Kreis seiner Hauptthemen und
umreißt die wichtigsten Interessen des
Verfassers. Urasows Schaffen ist in
vielen eng mit dem erneuerten
Kasachischen Neuland und den
Wandlungen verbunden, die in seinen
Werken eingeleitet sind, da doch gerade
dieser Steppengebiete die Quelle seines
Lebens und seiner Begabung ist.

Nurgosha Urasow wurde am
20. Oktober 1932 im Dorf Oktjabr,
Rayon Urziki, Gebiet Kustanai, geboren —
in einer Gegend, wo die unüberseh-
bare, von reifem Korn golden schimmernde
Steppe mit Inseln weißer Birken,
grüner Heime und mit bizzar umrandeten
Schalen blauer Seen bedeckt ist. Eine
solche irdische Schönheit muß geradezu
Dichter hervorbringen. Damit die ange-
borene dichterische Begabung Nurgosha
Urasows zur Entfaltung kam, mußte er
als Kind die Hungerjahre des Krieges
erleben und die für einen Halbwüchsigen
schwierige Arbeit auf eigenen Schultern
spüren. Danach kamen das Studium an
der Pädagogischen Hochschule in
Gurjew und später an der Kasachischen
Staatsuniversität, die Tätigkeit als
Dorflehrer und Zeitungsmann.

Urasow war er zu jener Zeit den Lesern der Republik
schon gut bekannt. Seit 1956 erschienen
die Gedichte des Universitätsstudenten
Nurgosha Urasow in Kasachisch und in
russischer Übersetzung. Urasow hat
eigenen Dichtkunst bleibende künstlerische
Gestalten der namhaften Neulandsiedler —
der Helden der Sozialistischen Arbeit
Leonid Kartausow und Nurgabul Malgashdarow
— geschaffen hat. Diese Poeme zeigen
zweifellosermaßen nicht nur von der
gestiegenen Meisterschaft des Autors,
sondern auch vom wahren staatsbürgerlichen
Charakter seines lyrischen Selbstbewusstseins,
von seiner aktiven sozialen Haltung als
Kommunist. Die bekräftigt auch das
vorher erwähnte Buch „Die Neulandweisen“.
Einen wichtigen Platz neben den
inigen Zeilen über Liebe, Jugend, Natur,
den gefühlvollen Äußerungen über das
Leben nehmen darin die Werke über die
Heimat, die Partei, die Großtaten und die
Völkerfreundschaft auf dem erneuerten
Kasachischen Boden ein.

In Nurgosha Urasow sehen wir vor
allem einen interessanten gebildeten
Dichter, dessen Verse von den Moskau,
Leningrad und Alma-Ataer Autoren ins
Russische übertragen worden sind. Er
hält sich aber nicht nur im Rahmen der
Dichtkunst und ist auch in anderen
literarischen Genres tätig. Das Kultur-
ministerium der Kasachischen SSR
empfahl beispielsweise sein Theaterstück
„Der Zusammenstoß“ für die Aufführung.
Von N. Urasow stammen auch die
lyrischen Erzählun-

gen „Briefe von einem Freund“, „Die Jugend
ein Schneeglöckchen“ und die handlungs-
und konfliktreiche Erzählung „Der
Angeklagte“, die bei den Lesern und
Kritikern guten Anklang gefunden haben.
Eine stabile Aufmerksamkeit der
Leser lenkte auch die Anfang des Jahres
in der Zeitschrift „Prostor“ veröffentlichte
Erzählung N. Urasows „Was mit uns
bleibt“ auf sich, die von Sa-

lern schrieb er das Buch der dokumentarischen
„Prosas der Steppen“, „Der Atem der
Steppen“. Die Gesalten der Prosa-
skizzen dieses Sammelbandes sind
wahre Helden des ruhmreichen Alltags
im Neuland — Mechanisatoren und
Schäfer, Fahrer und Bauarbeiter,
Partifunktionäre und Wirtschaftsführer,
Brigadiere und Agronomen. Sie haben
verschiedene Berufe und Charaktere,
darunter sind Kasachen, Russen,
Deutsche, Ukrainer, Belorussen,
Tataren, sie alle ein Ergebnis der
Ergebnisse dem Steppeneuland, das
Gefühl, eine einheitliche Familie zu
sein. Von diesem Gefühl ist auch das
Dokumentarbuch des Dichters durchdrungen.

Schon 16 Jahre ist Nurgosha
verantwortlicher Sekretär der Zehngradiger
Zweigschreibstube des Schriftstellerverbands
Kasachstans. Als Leiter der Schriftsteller-
organisation der Neulandgebiete der
Republik widmet er viel Zeit und
Kraft der Erziehung des jungen
literarischen Nachwuchses, der
Ermittlung neuer Talente, der
mühseligen Kleinarbeit mit ihnen
und selbstverständlich den schöpferischen
Zusammenkünften mit den Lesern in
Betriebsabteilungen und in
Wanderweidewirtschaften, in
Hörsälen und in Feldstützpunkten
der Getreideabteilungen, in Arbeiterwoh-
nheimen und Dorfküben.

Der Dichter ist immer an-
terwärtig, weil die zahlreichen
Begegnungen mit interessanten
Menschen ihm nicht nur
Tatsachen und persönliche
Erfahrungen, sondern auch
neue Aufzeichnungen im
Notizblock, Themen für neue
Werke, neue von Menschen-
liebe durchdrungene
Gedichte liefern. Mit dem Weg
entstehen neue Gedichte
Nurgosha Urasows. Und dies ist
ein Weg zu neuen schöpferischen
Höhen.

Wladimir GUNDAREW,
Dichter



Ein Lyriker und Publizist

Zum 50. Geburtstag des Schriftstellers Nurgosha Urasow

tragung in Zeitungen, Zeitschriften
und kollektiven Sammelbänden. Seitdem
beißt er sich erspürlich mit der
Dichtkunst; zu seinem schöpferischen
Rüstzeug gehören jetzt sieben
Gedichtbände. Die Schönheit der
Heimatfluren, die hingebungsvolle
Arbeit der Getreidebauern und
Tierzüchter des Neulands haben
N. Urasow zu vielen lyrischen
Werken angeregt. Besonders voll ist
seine lyrische Begabung in den
Sammelbänden „Der Regenbogen“
und „Die Stimmung“ zum Ausdruck
gekommen.

Anerkennung der Leser und eine
hohe Einschätzung der Kritiker
fanden die Versbücher von Nurgosha
Urasow „Der Bursche vom Neuland“
und „Das Adlernest“, die auch auf
dem VIII. Schriftstellerkongreß
Kasachstans gewürdigt wurden.
Diesen Sammelbänden liegen die
gleichnamigen Poeme, zugrunde,
in denen der Verfasser als erster in
der kasachischen Lyrik die

ten sozialen Haltung als
Kommunist. Die bekräftigt auch das
vorher erwähnte Buch „Die Neulandweisen“.
Einen wichtigen Platz neben den
inigen Zeilen über Liebe, Jugend,
Natur, den gefühlvollen Äußerungen
über das Leben nehmen darin die
Werke über die Heimat, die Partei,
die Großtaten und die Völkerfreundschaft
auf dem erneuerten Kasachischen
Boden ein.

In Nurgosha Urasow sehen wir vor
allem einen interessanten gebildeten
Dichter, dessen Verse von den Moskau,
Leningrad und Alma-Ataer Autoren ins
Russische übertragen worden sind. Er
hält sich aber nicht nur im Rahmen der
Dichtkunst und ist auch in anderen
literarischen Genres tätig. Das Kultur-
ministerium der Kasachischen SSR
empfahl beispielsweise sein Theaterstück
„Der Zusammenstoß“ für die Aufführung.
Von N. Urasow stammen auch die
lyrischen Erzählun-

Klein-Sabyrbek lernt das Leben kennen

„Sabyrbek kam zur Welt und
lebte in der kasachischen Steppe.
Als die Zeit zum Lernen kam,
brachte ihn sein Großvater in ein
großes Rayonzentrum.“ So be-
ginnt die spannende Erzählung
von Leben und von den verschie-
denen lustigen Abenteuern des
ausgelassenen und aufgeweckten
Jungen Sabyrbek.

Die Verfasserin dieser Erzählung
— Ida Suchar (geb. Bastron)
schreibt schon lange und gern für
die kleinen Leser. Sie ist Preis-
trägerin des Allrussischen Wettbe-
werbs um das beste schonegeistige
Werk für Kinder. Dieser Titel wur-
de ihr im Jahre 1967 für die hier
zu behandelnde Erzählung verlie-
hen. Ihrer Feder entstammen auch
die Geschichten „Oma ist Kosmo-
nautin“, „Das gute Herz von Ali-
bek“, „Eine Tulpe für Lenin“, „Ein
Pferdchen mit samlerer Flanke“,
„Der Quak-Frosch“, „Wie Diina in
die Hockeymannschaft eintritt“,
„Der Quak-Frosch“, „Wie Diina in
die Hockeymannschaft eintritt“,
veröffentlicht in den Zeitschriften
„Teremok“, „Pionerskaja Prawda“,
„Duschnyje Rebjata“ und „Krest-
janka“. Einige davon wurden in
Unjunsrundfunk durchgehört. Ida
Suchar gehören auch Erzählungen
für Erwachsene — „Das Solda-
tentrab“, „Das Echo des Krieges“.
Manche Erzählungen, Aufzeichnungen
und Artikel sind auch den Lesern
des „Neuen Lebens“ und der
„Freundschaft“ bekannt. Die
Dichterin reist viel durch unser
Land und tritt oft vor Kindern auf.

Die Erzählung „Sabyrbek, der
komische Kauz“ besteht aus vier-
zehn Kurzgeschichten, gewidmet
den Schülern der Unterstufe. Der
Leser erfährt daraus von verschie-
denen Ereignissen, die die Feder-
grassteppe in den Jahren der
Neulandschließung aufwühlten und
wahrheitsgemäß die Zeit der Hand-
lung ist in der Erzählung genau
angegeben. Opa Achmet erlebt drei
Freuden. Die erste — als vor zehn
Jahren der Siegestag gefeiert wur-
de. Nach einem Jahr kehrte sein
Sohn zurück, und nach ein Jahr
später wurde sein Enkel Sabyrbek
geboren. Jene Jahre hatten sich
der Verfasserin tief ins Gedächtnis
eingepägt.

Ida Suchar wurde in Kasach-
stan, im Gebiet Kustanai, geboren.
Dort verließ auch ihre Kindheit.
Und das, was sie in ihrer Erzäh-
lung beschreibt, sind lebendige
und prägnante Eindrücke aus ih-
rer Kindheit. Eindrücke, die aus
dem multinationalen Milieu der
Neulandschulen und -internate
stammen.

Den Merkmalen jener Zeit des
Beginns der Neulandschließung
begegnet der Leser in den Kurz-
geschichten „Gäste kommen“, „Der
Traum ist Wirklichkeit geworden“,
„Ein Abenteuer am See“. Da
kommt der freudig erregte Opa
Achmet ins Rayonzentrum und
bitet die Schüler, beim Aufstellen der
Jurteln mitzuhelfen, um die ersten
freiwilligen Komsomolzen in voller
Bereitschaft zu empfangen. Im
Frühjahr, als der Schnee taute und
das Wasser in rauschenden Bäch-
lein den Steppeneisen zuströmte,
erdrehte auf den Feldern der
Lärm zahlreicher Traktoren, nach
denen sich schwarze Streifen um-
brochenen Bodens zogen.

Opa Achmet ist begeistert:
„Schaut den fetten und ergiebigen
Boden! Reiche Ernteerträge wird
hier geben!“ Der Traum der Step-
penbewohner ist Wirklichkeit ge-
worden: Die große Steppe ist er-
wacht. Das Vorgefühl großer
Wandlungen bewegt und freut die
Kinder der Viehzüchter und Me-
chanisatoren.

Sabyrbek, der ausgelassene Jun-
ge aus einer entlegenen Schäfer-
siedlung, schaut mit offenen Augen
in die große und herrliche Welt.
Ihm geht alles an, er ist eine ras-
lose Natur. Der Junge hat seine
eigene Vorstellung vom Guten, von
Ehre und Gerechtigkeit; und dafür
setzt er sich auch ehrlich und
kompromisslos ein. Im großen Ray-
onzentrum ist für ihn vieles neu.
Er sieht zum erstenmal ein zweige-
schossiges Gebäude und kann es
nicht fassen, warum „ein Haus auf
das andere gestiegen“ sei. Er ver-
steht nicht, warum die Schüler in
der ersten Klasse anfangs nur
Stäbchen und Häkchen schreiben
müssen. Kann man denn nicht so-
fort Doktor lernen? Die Turnstun-
de ruft sein Lachen hervor. „Wir
hoben die Hände, dann die Füße,
bückten uns... Wozu? Da könnten
wir lieber gleich Lehmziegel ma-
chen und ein zehngeschossiges
Haus bauen.“ Auch die Singstunde
kommt ihm komisch vor. Was ist
da schon zu lernen? Steig auf ein
Roß, galoppiere durch die endlose
Steppe und sing aus voller Kehle...

Der kleine Sabyrbek weiß und
versteh noch vieles nicht. Deshalb
gerät er oft in lächerliche Situa-
tionen. Aber er ist ein sehr fähiger,
wibiger, feinfühler und teilnahm-
voller Junge mit viel Herz und
einer großen Seele. Im Internat
ist er der ständige Anführer. Die
Energie brodeln in ihm.

Sabyrbek rettet während eines
Schneesturms seinen Freund; er
und seine Kameraden wissen sich
gut gegen Wölfe zu tunen. Und
nun wird er zum Treffen junger
Naturfreunde nach Moskau dele-
giert. Von der Tribüne aus hält er
eine Rede, die wie immer kindlich
unmittelbar und aufrichtig ist. „Ich
möchte alle Mädchen und Jungen
biten, den Tieren im Wald, in der
Steppe und im Wasser doch zu
helfen. Tötet sie nicht! Wenn die
Tiere der Vögel Junge haben, muß
ihnen sehr geholfen werden. Wir
kleine Menschen müssen allen
kleinen Tieren beistehen.“

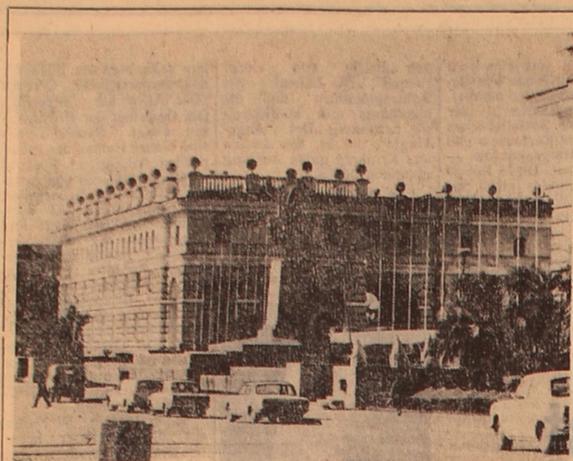
In der Brust Klein-Sabyrbeks
schlägt ein großes Herz. Er schaut
entzückt und sicher in die Welt
und lernt sie allmählich kennen.
Er lernt andere, gut und tapfer zu
sein. Er fühlt sich wie ein Staats-
bürger, der für alles auf der Hei-
materde verantwortlich ist.

Das ist das ideologische und er-
zieherische Pathos der Erzählung
von Ida Suchar. Die Verfasserin
kennt gut die Lebensweise und
Bräuche der Kasachen. In der
Erzählung gibt es zahlreiche
kasachische Realien: Bekleidung,
Ausstattung der Jurteln, National-
gerichte, Sprichwörter und Redewen-
dungen. Sabyrbeks Rede ist oft
sehr treffend als kasachische
Sprechweise stilisiert. Allerdings
verwendet die Verfasserin das
Wort „Dshigit“ zu oft und nicht
immer richtig. Auch der Name
einer handelnden Person ist
etymologisch nicht einwandfrei.
Es sollte „Kenshebekow“ und nicht
„Kenshebekow“, der Hund „Bori-
bassar“ und nicht „Barbassar“ hei-
ßen.

Meines Erachtens hat die Dichte-
rin ein aufschlußreiches und nüt-
zliches Buch geschaffen. Und sein
Held — der fündige und nie ver-
zagende Sabyrbek — wird sicher
allen kleinen Lesern gefallen.
Harry CARLSON

Ida Suchar, «Sabyrbek —
маленький человек», Alma-Ata,
«Жалын», 1982.

(Fortsetzung folgt)



Ein sonniges Land

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich Abchasien aus einem rückständigen Randgebiet Zarenrußlands in eine fortschrittliche Agrar-Industrie-Republik verwandelt.

Im sonnigen Abchasien leben und wirken Vertreter von mehr als 70 verschiedenen Nationalitäten.

In der Abchasischen SSR sind die Lebensmittel-, die Leicht-, die Holzindu-

strierte und der Maschinenbau entwickelt. Hier wird auch Kohle gewonnen.

Für die Erzielung hoher Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb und für die erfolgreiche Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das Jahr 1981 wurde die Abchasische ASSR mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol

ausgezeichnet.

Die reiche Natur und das einmalige Klima locken eine Vielzahl von Touristen und Erholungssuchenden heran. Die Kurorte Gagry, Pizunda und Nowy Afon sind in unserem Land und außerhalb seiner Grenzen weitgehend bekannt.

Unsere Bilder: Der Lenin-Platz in Su-chumi, der Hauptstadt der Abchasischen ASSR; Ansicht der Uferstraße und des Seehafens.

Fotos: TASS

Kulturleben der Republik

In den Sprachen der Sowjetvölker

SEMIPALAINSK. Einen Beweis des regen Interesses der Sowjetmenschen für das Schaffen des großen russischen Schriftstellers liefert die in der literarischen Gedenkstätt seines Namens eröffnete Ausstellung „F. M. Dostojewski in den Sprachen der Völker der UdSSR“. Seine Werke sind in den Jahren der Sowjetmacht in einer Auflage von 34 Millionen erschienen. Sie sind in den Sprachen von 30 Nationen und Volksgruppen unseres Landes übersetzt worden.

In der Exposition sind seltene Ausgaben vertreten, die in den ersten Jahren der Sowjetmacht in belorussischer, kasachischer, georgischer und tatarischer Sprache herausgegeben worden sind.

Beachtliche Bücherei

TALDY-KURGAN. Die Erbauer der in der Gebietstadt eröffneten wissenschaftlichen Bibliothek sind ihre ersten Leser geworden. Sie haben den Komplex der Bücherei für 200 000 Bände vorfristig in Nutzung gegeben. Hier gibt es Lesee-, Informationsbibliographische und methodische Säle, ferner eine Abteilung für die Werkstätten der Landwirtschaft und der Hilfswirtschaften der Industriebetriebe.

Seit Beginn des elften Planjahres wurden in den Städten und Dörfern der Republik rund 50 neue Bibliotheken eröffnet.

Brot und Lieder

PETROPAWLOWSK. Die Agitationsbrigade des Rayons tritt mit einem neuen Programm auf, das für die Ackerbauern des Sowchos „Leninski“ vorbereitet wurde. Insgesamt 120 Agitationsbrigaden sorgen gegenwärtig für die kulturelle Betreuung der Getreidebauern des Gebiets. Ihnen gehören Laienkinos, Polittormentoren, Mediziner, fahrbare Verkaufsstellen, Zweigeinrichtung von Dienstleistungsbetrieben an.

Der Klub „Illusion“

URALSK. Ihre erste Sitzung widmeten die Teilnehmer des Jugendklubs „Illusion“ in der Gebietstadt dem Schaffen Schukshins. Er vereinigte Anhänger und Kenner der Filmmusik — Arbeiter und Spezialisten aus den Industriebetrieben der Stadt. *Pressedienst der „Freundschaft“*

Des is doch unser Sach

Heinrich und seine Anna waren über zehn Jahre verheiratet, hatten zwei Kinder, und alles war lieb und gut gewesen, bis der Gevatterin Lida ganz plötzlich der Mann starb. Unsere Heiden leben auf dem Lande. Jedermann hat seine Hauswirtschaft, und da gibt's immer für Mann und Frau was zu tun. Lida, einige Jahre jünger als Heinrich und dessen Frau, brauchte bald Männerhilfe. Das Heinrich mußte helfen. Dann fiel ihr der Eimer in den Brunnen, darauf hatte sich die Kuh etwas in den Fuß getreten. Und immer konnte nur Gevatter Heinrich aushelfen.

Die Länge bringt die Last. Anna stellte fest, daß ihr Mann sich mehr um die junge Witfrau sorgte als um die eigene Frau. Als Heinrich einmal spät abends nach Hause kam, stellte sie ihm die Frage:

„Was host du täglich bis spät bei dere Lida zu suche?“

„No Annje, die Gevatterin is doch in ihrem Unglück alanch gblawe. Dou muß mir doch helfe, wenn mir gblit werd.“

„Die schämt sich aach net vor die Leid, die ganz schlecht, n

Fachkenntnisse und Erziehungstalent

Das Schweißen hatte Alexander Leontjew während seines Armeedienstes erlernt, und es wurde sein Beruf. Bereits 14 Jahre arbeitet er im Aufbereitungskombinat von Lissakowsk. Da gab es erfahrene Meister, und der junge Arbeiter des Reparaturabschnitts lernte eifrig bei ihnen. Heute ist er selbst ein Ausbilder der Jugend. Leontjew lehrt sie stets, eine hohe Qualität der Schweißarbeiten anzustreben und die Arbeiterehre zu wahren.

Der Elektroschweißer schätzt seinen Beruf hoch. Andere Berufe seien gewiß nicht minderwertig. Doch falls man Kenntnisse und Fertigkeiten in einer Fachrichtung ständig vervollkommen, könne man mehr leisten, und das sei für die Produktion am wichtigsten, so meint er. Andererseits bringen die guten Leistungen dem Menschen Achtung im Kollektiv; er fühlt sich dann am richtigen Platz, und die Arbeit macht ihm Freude. Das ist seines Erachtens besonders für angehende Facharbeiter von Bedeutung.

„Alexander Leontjew erzieht die Jugend mit seinem guten Vorbild. Als Erzieher beschränkt er sich aber nicht allein auf seinen Einfluß auf die jungen Arbeiter. Er sorgt für ihren ersprießlichen Kontakt mit dem Lehrerkollektiv der Berufsschule, als deren Absolventen sie in die Reparaturwerkstatt des Kombinats kommen. Auch lernt er die Familien dieser jungen Menschen kennen, um sie besser zu verstehen. Ohne das gegenseitige Interesse füreinander kann man kaum gute Beziehungen herstellen. Gerade ist für den Erfolg der Fachausbildung der jungen Arbeiter sehr wertvoll, betont der Schweißer, Unlängst hat er eine neue Gruppe aus der Betriebsschule Nr. 178 übernommen, denn sie macht ihr Praktikum im Lissakowsker Aufbereitungskombinat.“

Im großen Kombinat ist es ziemlich schwierig, die Arbeiter des Reparaturabschnitts zu finden. Sie sind in den Hallen zerstreut. Doch muß man sie dort suchen, wo etwas in den Ausstellungen hapert. Da hatte sich Alexander Leontjew mit seinen Zöglingen bald entdeckt.

Sie sind alle die ganze Zeit bei der Sache. Das ist sehr wichtig, denn wer heute als Schüler eine Nebenrolle in der Produktion spielt und sich seiner Verantwortung nicht bewußt ist, wird später im Beruf kaum Spitzenleistungen erzielen. Alexander Leontjew spricht dem einen Mut zu, den anderen ermahnt er, nicht vorwärtig zu sein. Sehr aufmerksam prüft er die Leistungen, denn auch die anscheinend einfache Aufgabe muß vorbildlich gelöst werden.

„Siehst du, da läuft deine Naht nicht gerade. Das ist nicht schön“, höre ich die Stimme des Lehrmeisters. „An dieser Stelle hast du es schon besser gemacht. Merkst du den Unterschied?“

„Ich mache mich mit den Jungen bekannt. Es sind Schüler im zweiten Lehrjahr: Viktor Klingis, Sergej Fjodorow, Fjodor Songatullin und Sergej Dossomow. Klingis und Fjodorow sind aus Tobol nach Lissakowsk gekommen. Sie erlernen mit großem Interesse ihren künftigen Beruf.“

ander kann man kaum gute Beziehungen herstellen. Gerade ist für den Erfolg der Fachausbildung der jungen Arbeiter sehr wertvoll, betont der Schweißer, Unlängst hat er eine neue Gruppe aus der Betriebsschule Nr. 178 übernommen, denn sie macht ihr Praktikum im Lissakowsker Aufbereitungskombinat.“

Im großen Kombinat ist es ziemlich schwierig, die Arbeiter des Reparaturabschnitts zu finden. Sie sind in den Hallen zerstreut. Doch muß man sie dort suchen, wo etwas in den Ausstellungen hapert. Da hatte sich Alexander Leontjew mit seinen Zöglingen bald entdeckt.

Sie sind alle die ganze Zeit bei der Sache. Das ist sehr wichtig, denn wer heute als Schüler eine Nebenrolle in der Produktion spielt und sich seiner Verantwortung nicht bewußt ist, wird später im Beruf kaum Spitzenleistungen erzielen. Alexander Leontjew spricht dem einen Mut zu, den anderen ermahnt er, nicht vorwärtig zu sein. Sehr aufmerksam prüft er die Leistungen, denn auch die anscheinend einfache Aufgabe muß vorbildlich gelöst werden.

„Alexander Leontjew erzieht die Jugend mit seinem guten Vorbild. Als Erzieher beschränkt er sich aber nicht allein auf seinen Einfluß auf die jungen Arbeiter. Er sorgt für ihren ersprießlichen Kontakt mit dem Lehrerkollektiv der Berufsschule, als deren Absolventen sie in die Reparaturwerkstatt des Kombinats kommen. Auch lernt er die Familien dieser jungen Menschen kennen, um sie besser zu verstehen. Ohne das gegenseitige Interesse füreinander kann man kaum gute Beziehungen herstellen. Gerade ist für den Erfolg der Fachausbildung der jungen Arbeiter sehr wertvoll, betont der Schweißer, Unlängst hat er eine neue Gruppe aus der Betriebsschule Nr. 178 übernommen, denn sie macht ihr Praktikum im Lissakowsker Aufbereitungskombinat.“

Wenn alle so wären

Von ihrem Ausbilder Alexander Nikolajewitsch sprechen sie mit großer Achtung. Sie möchten so wie er arbeiten.

Heute müssen die Jungs einen Müllschlucker für das chemische Laboratorium schweißen. Viktor erklärt mir sachkundig, wie wichtig diese Anlage für das Labor ist. Sie soll dort die Arbeit erleichtern, und die Laboranten werden dabei Zeit sparen. Mit der Erkenntnis der Bedeutung der konkreten Aufgabe beginnt die Qualitätsarbeit. Mit Vergnügen wurde z. B. die Bestellung der Schule Nr. 4 auf 100 Zimmerblumenständer erfüllt. Die Jungen arbeiteten schöpferisch, machten ihre Vorschläge zur Verbesserung der Muster, zur modernen Gestaltung der Ständer. Es machte ihnen Spaß.

Fünf Jahre leitet Alexander Leontjew das Praktikum der Berufsschüler. Er hat Lehrlinge auch unter den angehenden Metallarbeitern. Der Meister spricht gern von seinen begabten, fleißigen Schülern. Das sind zum Beispiel Wassili Cholopow, Oleg Stangel und Wladimir Golubew.

Im Kontor des Produktionsabschnitts sah ich eine mit Geschmack ausgestattete „Ecke des Lehrmeisters“. Da las ich folgende Zellen: „Der Lehrmeister hilft dem jungen Arbeiter, den Beruf beharrlich zu erlernen, formt bei ihm die kommunistische Einstellung zur Arbeit, erzieht ihn zu einem Kulturmenschen.“

Ich glaube, daß Alexander Leontjew gerade in diesem Sinne mit Erfolg arbeitet.

Swetlana NACHBAR
Gebiet Kustanai

Die Pflicht der Maler

Der XI. Malerkongreß Kasachstans, der in Alma-Ata stattfand, war ein großes Ereignis im Kulturleben der Republik.

Die Leistungen der Kasachstaner Maler wurden auf mehreren Ausstellungen demonstriert, die den denkwürdigen Daten der Republik sowie des Sowjetlands gewidmet waren. Im Mittelpunkt des Schaffens unserer Meister — und das wurde besonders betont — steht die Arbeiterklasse. Einen bedeutenden Fortschritt in dieser Hinsicht haben die Maler aus Karaganda erzielt, immer öfter und erfolgreicher widmen sich diesem Thema die Vertreter aus Pawlo-

dar und Tschimkent.

Auf dem Kongreß wurde erneut über die Aktualität im Schaffen gesprochen. Der Maler soll, bevor er sich an die Arbeit macht, gründlich das gewählte Thema überlegen. Jedes Bild muß den Stempel tiefer, schöpferischer Überlegungen tragen. Es darf nie zugelassen werden, daß auf Ausstellungen Schundwerke kommen. Manche Autoren benutzen die Aktualität leider nur als Vorwand, um ihre mittelmäßigen, mitunter auch mitleidigen Bilder auszustellen.

Die Maler der Republik müssen heute ihr Hauptaugenmerk

dem Dorf zuwenden. Die ländlichen Werktätigen, ihre Arbeit und ihr Alltag müssen im Schaffen der Maler ständige Widerspiegelung finden.

Zu den Delegierten sprachen Sh. Jerkimbekow, Kulturminister Kasachstans, J. Korolow, Vorstandsvorsitzender des Malerverbands der UdSSR.

In den Vorstand des Malerverbands Kasachstans wurden aus Karaganda drei bekannte Meister gewählt: Seitmachan Kalmychanow, Juri Hummel und Anatoli Bilyk.

Larissa SORENKO,
Kunstwissenschaftlerin

Eine gute Tradition

Sehr ernst wurde im Kollektiv der Aktjubinsker Trikotagenproduktionsvereinigung der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Erhöhung des Massencharakters von Körperkultur und Sport“ erörtert. Hier schenkt man dieser Form der Freizeitgestaltung große Aufmerksamkeit. Jede vierte Arbeiterin der Vereinigung treibt gern und regelmäßig Sport.

Am vergangenen Sonnabend hatten sich im Stadion des Ferrolegierungswerks Hunderte Sportfreunde der Trikotagenproduktionsvereinigung versammelt, um an den Starts der Spartakiade teilzunehmen. Hier wurden Wettkämpfe in Volleyball, Tischtennis, Schach, Leichtathletik und in anderen Sportarten veranstaltet. Eine spezielle Kommission nahm die Normen des GTO-Komplexes entgegen. In diesen Wettkämpfen ging es selbstverständlich nicht um Rekorde, aber Sieger wurden (trotzdem ermittelt). Auf der 100-m-Strecke waren die Strikerin Rosa Schneider und der Färber Sergej Tschakowski den anderen voran.

Besonderes Interesse rief der gemischte Stafettenlauf hervor, an dem sich je zwei Frauen und zwei Männer der Produktionsabschnitte beteiligten. In diesem sehr spannenden Wettkampf siegte die Mannschaft der Stricker. Auch die Starts der Familienmannschaften versammelten sehr viel Zuschauer. Väter, Mütter und Kinder weiterfertigten Leichtathletik, Weitsprung sowie Ballwerfen.

„Das Hauptziel der Tage der Gesundheit im Stadion ist die Propagierung von Sport und Körperkultur unter den breitesten Schichten der Werktätigen“, sagte L. G. Tkatschowa, Direktorin der Trikotagenproduktionsvereinigung. „Die Körperkultur wird immer mehr zu einer Produktivkraft, und wir sind bestrebt, die Basis für den Massensport fortwährend zu erweitern.“

Die Tage der Gesundheit sind in Aktjubinsk zur Tradition geworden.

Samuel KANER,
Vorsitzender des Stadtkomitees für Körperkultur und Sport

Das Gemälde eines Drehers

Das Londoner Treffen A. Herzens mit G. Garibaldi im Jahre 1864 stellte A. A. Gora, Dreher in der Uralsker Maschinenbaufabrik, in seinem neuen Gemälde dar. Der Freizeitmaler widmete es dem hundertsten Todestag des italienischen Volkshelden.

„Geschichtswissenschaftler helfen mir, die Umgebung nachzubilden, in der das Gespräch zwischen Herzen und Garibaldi stattgefunden hatte, sowie die Einzel-

heiten ihrer Kleidung“, sagt A. A. Gora. „Ich habe mich bemüht, auf dem Gemälde die Herzlichkeit und Natürlichkeit des Gesprächs hervorzuheben, über das A. Herzen mit viel Wärme schrieb.“

Das neue Werk des Freizeitmalers setzt die Serie der historischen Gemälde fort, die mit dem Bild „A. S. Puschkina hört kasachische Volksmusik“ eingeleitet wurde. Es bildet den Mit-

teltpunkt der Ausstellung des historischen Gebietsmuseums über den Besuch des Dichters in Uralsk. Auch die Gemälde, die M. W. Frunse sowie Kasachstaner Revolutionäre und Helden des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet sind, lenken die Aufmerksamkeit auf sich.

Der Freizeitmaler arbeitet gegenwärtig an einem großen Bild zum 60. Gründungstag der UdSSR. (KasTAG)

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Als sie um 12 Uhr nachts heimkam und ein Liedchen tralerte, tat Heinrich so, als schlief er schon.

Am nächsten Abend war sie ebenfalls fertig zum Ausgehen, als Heinrich kam.

„Was is denn des, du bist schon wider gestiftelt un gspornt?“ Er sah seine Frau böse an.

„Dort steht doch s Esse, die Kinner spiele. Wersteje jo lege, wenss Zeit is. Ich hab gestern beim Peter Wäsch gewasche un muß heit bichle.“

„Un ich sag, es is ka Muß. Bieibst drähm.“

„Is des nicht mei Sach, Gundeje?“ entgegnete Annje prompt. „Ich sollt mich jo aach net um anrelets Sache kümmern.“

Der nächste Tag war ein Ruhetag. Als Anna die Morgenarbeit gemacht hatte, tat sie, als wolle sie wieder weggehen. Sie zog den 4-jährigen Sohn an und sagte: „Komm, Vajja, gehst mit der Mama, s Annje kann beim Pawe bleiwe.“

„Wo willst schon wieder abziehe? Waabte was, wolle mol rede mitnanner. Warum wolle mir wie Dummliche im Dorf rumlaufe in die Leit die Mäuler ureißle. Des is doch unser Sach. Verzeih mir mel Bocksprung. Die Gvatterin Lida kommt ohne mich gut aus, un der Peter hot doch e ganz orteliche Fraa.“

Ludwig SCHNELL

fremde Mann zu locke“, regte sich Anna auf.

„Annje, hör mol, des is dere ihre Sach, was willst du mit mir streite?“, entgegnete Heinrich.

„Guck nor mol, der schämt sich net un nimmt die Schlechte noch in Schutz. Host aach schon gar kei Scham!“

„Mich schäme oder net, des sin mei Sach!“ schmitt er barsch ab.

Das brachte die Frau ganz aus der Fassung.

„Mir sin doch un heitlige Tach noch Mann un Fraa. Warum sollt mir des nix angehe, wo du nachts rumluders!“

„Ob du dir was draus machst, des sin dei Sache. Much loß in Ruh.“

Heinrich kam von der Arbeit gewöhnlich nach Hause, ab Abendbrot und ging dann. Als er diesmal heimkam, war seine Frau festlich angekleidet, und sie verließ das Haus.

„Wo geht's denn hin, Annje, bist doch net zur Hochzig glade?“ rief er ihr nach.

Sie drehte sich um: „Ich muß mol fix zum Peter. Dem sel Fraa is uf Kurort un dou is die Welbs, arweikt zurückgeblawe.“ Und weg war sie.

Tatort Stube

Während einer Zusammenkunft von Schriftstellern hockte Ludwig Turek mit ein paar Kollegen beim Mittagessen. Man fachsimpelte über den bisherigen Verlauf der Tagung. Dabei erklärte ein Kriminalist: „Ich bin kein Freund von Landschafts- und Naturschilderungen. Das überlasse ich den Botanikern. Ich richte es immer so ein, daß es in meinen Geschichten draußen regnet, damit ich meine Helden in der Stube behalten kann.“ Darauf Turek: „Darum bleiben sie auch alle immer so trocken.“

Drei Schafe

Der Chirurg Richard von Volkmann sprach vor seinen Studenten über die Bluttransfusion. Damals war die Vorstellung aufgetaucht, nach großem Blutverlust Lammblut in die Venen einzuspritzen. Volkmann lehnte dieses Verfahren, von dem sich erst später herausstellte, daß es gefährlich war, mit folgenden Worten ab: „Zu einer solchen Transfusion gehören drei Schafe: das eine, von dem das Blut genommen wird, das zweite, das es sich einspritzen läßt, und das dritte, das die Transfusion ausführt.“

Aus der heiteren Truhe

„Zwei Nachbarinnen treffen sich vor ihren Datschen.“

„Vera Wassiljewna, könnten Sie sich nicht mal im Bikini in Ihren Garten legen?“

„Wo zu das?“

„Dann würde mein Mann endlich den Rasen mähen.“

„Mein Herr, Ihnen werde ich augenscheinlich das „Buch vom guten Ton“ leihen müssen!“

„Schön. Werden Sie es aber entbehren können?“

Die Schule ist aus Ferien. „Na, wo hast du denn dein Zeugnis?“ fragt der Vater.

„Der Franzel hat es nach Hause mitgenommen, er will mal seine Eltern erschrecken.“

Peter kommt schwer atmend im 12. Stock an.

„Warum hast du denn nicht den Aufzug benutzt und bist zu Fuß heraufgestiegen?“

„Am Aufzug war ein Schild „Nur für 6 Personen“, und ich war ja ganz allein.“

Fernsehen

Montag, 18. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Es spielen J. Sorokina und Verdierter Künstler der RSFSR A. Bachtischew, 10.00 Wenn ich mal Riese bin, Spielfilm, 11.25 Aus der Tierwelt, 12.25 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Tierzucht — die entscheidende Front, Populärwissenschaftliche Filme, 16.15 R. Schtschedrin, Sinfonie Nr. 2, 17.00 Buratinos Ausstellung, 17.30 Adressen der Jugend, 18.15 Unser Garten, 18.45 Zeichentrickfilm, 18.55 Pläne der Partei — Pläne des Volkes, 19.25 Fußballrundschau, 19.55 Richard III, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Richard III, Bühnenaufführung, 22.55 Heute in der Welt, 23.10 Konzert.

Alma-Ata, In Russisch, 17.50 Sendeprogramm, 17.55 Für Fernstudenten, 18.35 Filmwerbung, 18.45 Mensch, Gesellschaft, Gesetz, 19.10 Zu den Tagen der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR, 20.00 Informationsprogramm, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Nur zu zweit, Spielfilm, 23.20 Sendeprogramm.

Dienstag, 19. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Aldar-Kosse, Zeichentrickfilm, 9.55 Richard III, Bühnenaufführung, 12.15 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Kommunisten der 80er Jahre, Dokumentarfilme, 16.10 W. A. Shukowski, 17.10 Konzert des Ensembles „Russische Souvenirs“, 17.35 Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. Über die Erfahrungen bei der Transportierung, Lagerung und Verarbeitung von Gemüse im Gebiet Tscherkassy, 17.50 Konzert, 18.30 Der Pol der Tapferkeit, Dokumentarfilm, 19.00 Lustige Noten, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft, 20.00 Zum 60. Gründungsjahr der UdSSR, Lettische SSR, 21.30 Zeit, 22.00 L. v. Beethoven, Sinfonie Nr. 6, 23.15 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.50 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm, 20.35 Zu den Tagen der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR, 22.35 Sohn des Vorsitzenden, Spielfilm, 24.00 Sendeprogramm.

Mittwoch, 20. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Lustige Starts, 10.25 Das Familienalbum, Spielfilm, 11.30 Klub der Filmreisen, 12.30 Konzertfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme zum 50. Jahrestag der Gebiete Amur, Kamtschatka und Sachalin, 16.30 Konzert, 16.55 Ein Moskauer Charakter, 17.25 Hornisten, meldet euch! 18.10 Petrograd, Oktober 1917, Dokumentarfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Konzertfilm, 19.50 Hut ab vor der Schönheit! Dokumentarfilm, 20.15 Konzert, 21.30 Zeit, 22.00 UEFA-Fußballcup, „Spartak“ (Moskau) — „Haarlem“ (Holland), 22.45 Heute in der Welt.

Donnerstag, 21. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.25 Ein Dankeschön für alle, Spielfilm, 11.35 Konzert, 12.35 Der Maler Alexander Iwanow, Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 „Ich bin der zehnte“, Dokumentarfilm, 15.50 Russische Sprache, 16.20 Belorussische Bilder, 16.50 Schachschule, 17.20 Begegnung der Schüler mit dem Leninpreisträger, Stellvertretenden Minister der UdSSR für Geologie W. A. Jermoljuk, 18.05 Konzert, 18.30 In jeder Zeichnung die Sonne, 18.45 Leninische Universität der Millionen, Die Rolle der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit im Werden einer Persönlichkeit, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Ärztliche Gespräche über Trunkstörung, 20.00 Auf der Bühne, Filmkomödie, 21.30 Zeit, 22.05 Soldatenmemoiren, I. Film, „Der Panzerjäger“, Dokumentarfilm, 23.10 Heute in der Welt, 23.25 Lieder meiner Heimat.

Freitag, 22. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Das „Glöckchen“ singt, 10.05 Auf der Bühne, Filmkomödie, 11.35 Bläserchestermusik, 11.55 Poesie, Jewgeni Winokur, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm über den Umweltschutz, 16.10 Konzert des Nationalensembles Sambias, 16.25 Horizont, 17.25 Moskau und die Moskauer, 17.55 Beim Märchen zu Gast, „Schuhe mit Goldschellen“, 2. Folge, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Eine nördliche Elegie, Dokumentarfilm, 19.40 Das Russische Museum, Kunst des XVIII. Jahrhunderts, 3. Film, 20.10 Begegnung mit Imre Kalman, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Meisterschaft in „Bishokwe“, ZSKA — „Dynamo“ (Moskau), 24.00 Heute in der Welt.

Alma-Ata, In Russisch, 17.50 Sendeprogramm, 17.55 Für Fernstudenten, 18.35 Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR, 19.05 Im Dienste der Volkswirtschaft, 19.15 Konzert, 20.00 Informationsprogramm, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Sachna, 23.10 Sendeprogramm.

Sonntag, 23. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Schaffen der Jugend, 10.15 Für euch, Eltern, 10.45 Konzert, 11.15 Eine Stadt unter dem Polarstern, Dokumentarfilm, 12.05 Aus dem Alltag der Sowjets, 12.15 43, Sportlotto-Ziehung, 12.45 Die Pflanzenwelt, 13.30 Lyrische Lieder sowjetischer Komponisten, 14.15 Das können Sie auch, 15.00 Das Russische Museum, Kunst des XVIII. Jahrhunderts, 3. Film, 15.30 Heute in der Welt, 15.45 Kurzfilme für Kinder, 16.45 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 17.45 Es spricht der politische Kommentator J. A. Letunow, 18.15 Wunschkonzert, 19.00 Keine Angst, ich bin neben dir, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, „Dynamo“ (Moskau) — „Ararat“ (Jerewan), 24.00 Nachrichten.

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Konzert, 12.25 Zu Opa auf die Gebirgswende, Bühnenaufführung für Kinder, 13.05 Lieder unter den Wolken, Spielfilm, 14.10 Beitrag des Komsomol zur Entwicklung der Kultur auf dem Lande, 14.40 Horizonte der Wissenschaft, 15.55 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm, 20.35 Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Drei Tage und drei Nächte, Spielfilm, (Rumänien), 23.25 Sendeprogramm.

Sonntag, 24. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzert des Orenburger Staatlichen Russischen Volkchores, 10.25 Der Wecker, 10.55 Ich diene der Sowjetunion, 11.55 Gesundheit, 12.40 Musikprogramm der Morgenpost, 13.10 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 13.25 Sendung fürs Dorf, 14.25 Musikfeste, 14.55 Die Kraniche ziehen, Spielfilm, 16.30 Die Quellen, Musikprogramm, 17.00 Klub der Filmreisen, 18.00 Konzert, 18.25 Internationales Panorama, 18.50 Zeichentrickfilme für Erwachsene, 20.00 Begegnung mit der Volkskünstlerin der UdSSR I. Doronina im Konzertstudio Ostankino, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft, „Spartak“ — „Dynamo“ (Tbilisi), 23.50 Nachrichten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“